

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pfg., Einzelemplar (Belegblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonetzelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Polens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Bild vorchrift 25 Pf. Im Restmetall kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4, Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 18. April 1917.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Der Weltkrieg.

Die Riesenschlacht an der Aisne.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 17. April (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, 17. April.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

An der Aisne ist eine der größten Schlachten des gewaltigen Krieges und damit der Weltgeschichte im Gange. Seit dem 6. April hielt ununterbrochen die Feuervorbereitung mit Artillerie und Minenwerfern an, durch die die Franzosen in noch nie erreichter Dauer, Masse und Heftigkeit unsere Stellungen sturmreif, unsere Batterien kampfunfähig, unsere Truppen müde zu machen suchten. Am 16. April frühmorgens setzte von Soupir an der Aisne bis Betheny, nördlich von Reims, der auf einer Front von 40 Kilometern mit ungeheurer Wucht von starken Infanteriekräften geführte und durch Nachschub von Reservisten genährte, tiefgegliederte französische Durchbruchsangriff ein. Am Nachmittag warf der Franzose neue Massen in den Kampf und führte starke Nebenangriffe gegen unsere Front zwischen Dize und Conde sur Aisne. Bei dem heutigen Feuerkampf, der die Stellungen ein ebnet und breite, tiefe Trichterfelder schafft, ist die starre Verteidigung nicht mehr möglich. Der Kampf geht nicht mehr um eine Linie, sondern um eine ganze, tief gestaffelte Befestigungszone. So wagt das Ringen um die vordersten Stellungen hin und her mit dem Ziel, selbst wenn dabei Kriegsgerät verloren geht, lebende Kräfte zu sparen, den Feind durch schwere, blutige Verluste entscheidend zu schwächen. Diese Aufgaben sind dank der vortrefflichen Führung und der glänzenden Tapferkeit der Truppe erzielt. Am gestrigen Tage ist der große französische Durchbruchversuch, dessen Ziel sehr schwer,

über 2100 Gefangene

in unserer Hand geblieben! Wo der Gegner an wenigen Stellen in unsere Linien eingedrungen ist, wird noch gekämpft. Neue feindliche Angriffe sind zu erwarten. — Heute Morgen ist der Kampf in der Champagne zwischen Brunay und Auberive entbrannt. Das Schlachtfeld dehnt sich damit von der Aisne bis in die Champagne aus. — Die Truppe sieht den kommenden schweren Kämpfen mit Vertrauen entgegen.

Vom übrigen Westen, Osten und Balkan ist nichts zu melden.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Graben einzudringen, wird noch gekämpft; an allen übrigen Stellen vermochten die Franzosen keinen Raum zu gewinnen. Auch die französischen Nebenangriffe bei Con sur Aisne waren völlig ergebnislos. Das festeste Vertrauen, mit dem unsere oberste Heeresleitung den kommenden schweren Kämpfen entgegensteht, überträgt sich auf uns. Über Ströme und Berge hinweg reichen wir unseren Brüdern an der Aisne, die auch weiter mit ihren Körpern sich dem Eisenhagel entgegenwerfen, die Hand mit dem Gelübnis, uns ihrer würdig zu zeigen.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. L. B. meldet amtlich:

Berlin, 16. April, abends.

Bei Arras geringe Gefechtsaktivität.

An der Aisne hat der große französische Durchbruchstoß mit weitgestrecktem Ziele nach zehntägigem Massenerfolg begonnen. Auf der 40 Kilometer breiten Angriffsfront ist der erbitterte Kampf um unsere vorderste Stellung im Gange.

Im Osten nichts Wesentliches.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom 14. April nachmittags lautet: Südlich von St. Quentin fährt die französische Artillerie fort, die deutschen Stellungen zwischen Somme und Dize zu beschleichen. Während der Nacht keine Infanteriekämpfe. In der Aisne-Gegend schütterten zwei deutsche Handstreich im Feuer. Große, beiderseitige Artillerietätigkeit in der Champagne. Die Franzosen führten auf diesem Frontteil zahlreiche Erfordernisse durch und brachten Gefangene ein. Bei La Chapelle wurde eine deutsche Erfordernisse-Abteilung, die sich nach heftiger Beschleichen unserer Linien zu nähern versuchte, zerstreut und in ihre Gräben zurückgetrieben.

Französischer Bericht vom 14. April abends: Zwischen St. Quentin und der Dize setzten unsere Batterien ihr Zerstörungsfeuer fort. Unsere Truppen haben sich auf dem neuen Boden eingerichtet, den wir gestern erobert haben. Der Feind erwiderte mit seiner Artillerie durch Feuer auf unsere vordersten Linien, besonders vom Tal der Somme bis südlich der Dize. Wir machten Fortschritte auf dem Plateau nordöstlich von Quincy Basse. Unsere Artillerie war besonders tätig gegen deutsche Einrichtungen im Walde von St. Germain und im Hochwald von Coucy. Nördlich der Aisne und in der Gegend von Reims, beiderseitige Artilleriefeuer. In der Champagne und in der Gegend ziemlich heftige Kampfhandlungen in verschiedenen Abschnitten. Ein französischer Handstreich gegen unsere vorderste Linie südlich von Belle sur Louche scheiterte in unserem Feuer.

Belgischer Bericht: Gegenfeitiges Geschützfeuer in der Gegend von Dirmuiden, Hundshoote und Het Sas.

Französischer Bericht vom 15. April nachmittags: Nördlich und südlich der Dize zeigte sich unsere Artillerie während der Nacht tätig. Unsere Aufklärungsabteilungen fanden überall die feindlichen Gräben stark besetzt und führten einige Gefangene zurück. In der Gegend nördlich der Aisne war die Nacht verhältnismäßig ruhig. In der Champagne dauerte der Artilleriekampf heftig an. Westlich von Mailions de Champagne Handgranatengefächte. Unser Aufklärungsabteilungen drangen an mehreren Punkten in die deutschen, durch unser Feuer völlig zerstörten Gräben ein und brachten zahlreiche Material zurück. Auf dem rechten Maasufer unternahm der Feind zwei Angriffe, den einen auf die Nordost-Ecke des Bois des Courières, den anderen auf Les Chambrettes. Diese beiden Versuche scheiterten in unserem Feuer. Einige deutsche Infanteristen, die in die vorgeschobenen Linien des Bois des Courières hatten eindringen können, wurden getötet oder gefangen genommen. In Lothringen Patrouillenkämpfe im Barzon-Walde und bei Bethincourt.

Flugwesen: Am 12. und 13. schossen unsere Krieger in zahlreichen Luftkämpfen zehn deutsche Krieger ab, die meisten in der Gegend nördlich und südlich der Dize. Vier andere feindliche Apparate wurden ernstlich getroffen, mit Beschädigungen in ihren Linien niedergehen. Am 12. wurden elf (?) feindliche Krieger abgeschossen, davon zwei durch das Feuer von Abwehrgeschützen. Ein Fesselballon wurde gleichfalls in Flammen zum Absturz gebracht. Unsere Bombardierungsflugzeuge führten folgende Operationen aus: Am 13. April wurden 4160 Kilogramm Geschosse auf den Bahnhof und Anlagen im Westen von Brieux und 1200 Kilogramm auf die Bahnhöfe in der Gegend von Westières und Sedan abgeworfen. Die meisten Ziele wurden getroffen. Schließlich wurden in der Nacht vom 13. zum 14. die Kasernen von Dieuze und der Bahnhof Bethenyville wirksam bombardiert.

Französischer Bericht vom 15. April abends: In der Gegend von St. Quentin war der Artilleriekampf während eines großen Teiles des Tages heftig. Unsere Batterien haben feindliche Truppenansammlungen, die nördlich Jancourt gemeldet wurden, unter Feuer genommen und zerstreut. Lebhafte Artillerietätigkeit in verschiedenen Abschnitten nördlich der Aisne und in der Champagne. In Lothringen richteten wir Zerstörungsfeuer auf die deutschen Werke im Priesterwalde und im Walde von Barzon.

Belgischer Bericht: Im Laufe der Nacht drangen die belgischen Truppen nach heftiger Artillerievorbereitung in Dirmuiden bis zur zweiten feindlichen Linie vor, die sie unbesetzt fanden. Auf der ganzen belgischen Front heute heftiger Artilleriekampf.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 14. April lautet: Wir eroberten Fayet, eine Meile nordwestlich von St. Quentin, und die wichtige Stellung auf dem hochgelegenen Gelände östlich von Levergies. Wir kamen nördlich der Straße Bapaume-Cambrai in der Richtung Queant vorwärts, nahmen den Bahnhof von Bimy und Laubaudiere, sowie die feindlichen Teile des Grabens weg und Buquet zwischen Givenchy-en-Gohelles und Angres. Unter den in diesem Gebiet erbeuteten Geschützen befinden sich vier 8 Zoll-Haubitzen.

Zur Kriegslage.

Die Schlacht an der Aisne hat begonnen. Auch in den letzten Tagen ist die Lage auf dem östlichen, auf dem mazedonisch-albanischen und auf dem italienischen Kriegsschauplatz unverändert geblieben. Umso lebhaftester war die Kampfaktivität in Frankreich. Dort sind nach wie vor heftige Gefechte im Raume von Arras und bei St. Quentin im Gange, und mit dem Morgen des 18. April ist nun auch längs der Aisne, also zwischen Soissons und Reims sowie in der westlichen Champagne in breiten Abschnitten die Infanterieschlacht entbrannt.

Im Raume von Arras ist die deutsche Heeresleitung, wenn nicht alle Zeichen trügen, wieder ganz Herr der Lage. Nordöstlich und östlich Arras hat sie dem Gegner Plan und Angriff verdorben indem sie an einer verhältnismäßig kurzen Front — etwa zwischen Angres und der Scarpe — nach Muster der berühmten großräumigen Räumungsbeziehung (zwischen Arras und Soissons) ihre Linie verschob und gradlinig verstraffte, ein Schachzug, der zunächst zur Folge hatte, daß der Gegner in kleinere Gefechte verwickelt wurde und beträchtliche Verluste erlitt. Und als er dann am 15. April breitere und tiefere Angriffswellen anbrachten lassen wollte, kam sein Sturm in deutschen Beschützungsfeuer nicht zur Durchführung. Südöstlich Arras und südlich der Scarpe griffen englische Divisionen in diesen Massen, nach Brussilows Vorbild, und trotz der Erfahrungen der Somme-Offensive an. Unter blutigsten Verlusten wurden sie zurückgeworfen und kühlten 300 Gefangene, 20 Maschinengewehre ein, als die Deutschen den Weichenden nachstießen. Ein ähnliches Schicksal hatte ein starker englischer Angriff nordöstlich Croiselles, der in unserem Feuer scheiterte. Weiter südlich erlitten australische Streitkräfte eine schwere Schlappe. Durch einen schneidigen Vorstoß wurden sie auf Lagnicourt und Bourthes zurückgeworfen und kühlten außer erheblichen Verlusten 475 Gefangene, 15 Maschinengewehre und 22 Geschütze ein, die von den Siegern durch Sprengung unbrauchbar gemacht wurden. Während im Umkreise von Arras diese heftigen, für uns siegreichen Kämpfe tobten, dauerte bei St. Quentin die Artillerieschlacht an. Auch die Luftkämpfe waren zahlreich und heftig. Am 12. April verloren sie 11, am 13. April 24 Flugzeuge und 4 Fesselballons, am 14. April 21 Flugzeuge und 2 Fesselballons. Niederträchtig und unmenschlich war am gleichen Tage der englische Kriegerüberfall auf die offene Stadt Freiburg, der den Angreifern 3 Flugzeuge kostete. Auch am 15. April blieb der Luftkampf lebhaft. Zwischen Soissons und Verdun verloren die Franzosen 11 Flugzeuge, als sie längs der Aisne einen allgemeinen, aber ergebnislosen Angriff auf die deutschen Fesselballons unternahmen.

Im heutigen Heeresbericht redet Ludendorff eine gewaltige Sprache. Eine der größten Schlachten des Weltkrieges ist nach einer seit dem 6. April von französischer Seite währenden unerhörten Artillerievorbereitung mit allen modernen Vernichtungsmitteln der heutigen Kriegstechnik zwischen Soupir (an der Aisne) und Betheny (nördlich Reims) mit einer ungeheuren Wucht entbrannt. Der Durchbruch, der die Entscheidung auf der Westfront herbeiführen und die deutschen Stellungen nach dem deutschen Vorbilde von Gorlice-Tarnow durchbrechen sollte, ist unter sehr schweren blutigen Verlusten für die Franzosen gescheitert. Die stattliche Zahl von 2100 gefangenen Franzosen beweist aufs Neue, daß unsere heldenmütigen Truppen, trotzdem sie tags- und nachtelang der Eisenhagel des Trommelfeuers unerbittlich über sie ergossen, ihre alten Stellungen der Erde gleichgemacht und die Unterstände zertrümmert hatte, bei den tiefgegliederten auf einer Front von 40 Kilometern erfolgten Massenansturm noch den Helldemut fanden, den im Maschinengewehr- und Sperrfeuer zurückflutenden Franzosen nachzustehen und abermals empfindliche Verluste zuzufügen. Wo es dem Gegner gelang, in die zerstückelten

Zweiter englischer Bericht vom 14. April: Der bei den letzten Kampfhandlungen gewonnene Boden vereinigt die dem Feinde in der Schacht bei Loos entzifferten Stellungen, unter Einschluß von Double-craster (?). Ein feindlicher Angriffsvorstoß in der Nacht östlich von Loos wurde abgewiesen. Die Stadt Vevin, die südwestlich an Lens grenzt, wurde von uns heute Morgen genommen. Eine beträchtliche Menge Kriegsmaterial fiel dabei in unsere Hand. Heute Nachmittag nahmen wir die Stadt St. Pierre nordwestlich von Lens. Unsere Truppen drängten auf der ganzen Front vom Scarpe-Fluß bis südlich von Loos nach und haben Punkte erreicht, die 2-3 Meilen östlich vom Rücken von Vimy liegen. Südlich der Scarpe fanden den ganzen Tag schwere Kämpfe statt, in denen der Feind starke Reserven verwendete. Gegenangriffe folgten einander in kurzen Pausen. Unsere Truppen haben überall die gewonnenen Stellungen gehalten und dem Feinde ernste Verluste beigebracht. Während des Tages haben wir auf dreier Front nördlich und südlich der Straße Bapaume-Cambrai weitere Fortschritte gemacht. Im Verlaufe einer Reihe wilder Kämpfe, die alle zu unseren Gunsten ausfielen, bahnten sich unsere Truppen während des Tages südlich und östlich von Frenet den Weg bis einige hundert Yards von St. Quentin und nahmen das Dorf Ericourt mit dem Balonnet. Der Feind leistete hartnäckigen Widerstand und hatte außer 400 Gefangenen schwere Verluste an Toten und Verwundeten. Ein feindlicher Gegenangriffsvorstoß wurde durch unsere Artillerie erstickt.

Gestern und in der Nacht vom 12. April wurde von uns eine große Menge Sprengstoff auf feindliche Flugplätze abgeworfen und feindliche Infanterie und Materialtransporte erfolgreich durch Maschinengewehrfeuer angegriffen. Bei Luftkämpfen hinter den feindlichen Linien wurden vier deutsche Flugzeuge heruntergeholt und sechs andere zum Landen gezwungen. Zwölf unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Englischer Bericht vom 15. April: Am Morgen unternahm der Feind einen starken Angriff auf einer Front von 6 Meilen auf der Ostseite der Straße Bapaume-Cambrai, der überall erfolglos blieb, außer bei Lagnicourt, wo der Feind Fuß faßte; aber ein Gegenangriff vertrieb ihn mit schweren Verlusten aus dem Dorfe. Wir eroberten die feindlichen Verteidigungsanlagen östlich von Vevin von Rioumont bis zur Höhe der Stadt St. Pierre. Unsere Truppen drängen in der Richtung auf Lens vor.

Zweiter englischer Bericht vom 15. April: Im Nordwesten von St. Quentin gewannen wir im Norden von Ericourt Boden und machten Gefangene. Wetter rückte wir vor in der Nähe des Waldes von Avricourt und im Osten von Vevin, wo wir uns dem Rande von Lens näherten. Die feindlichen Verluste in dem am Morgen beiderseits der Straße Bapaume-Cambrai erfolgten Angriff sind sogar noch schwerer, als zuerst berichtet. Der Angriff wurde mit großer Entschlossenheit unter heftigem Feuer unserer Infanterie und Artillerie vorgetragen. Abgesehen von 300 deutschen Gefangenen, wurden 1500 tote Deutsche vor unseren Stellungen zurückgelassen.

Über die Kämpfe an der Westfront

berichtet M. T. B.: Am Sonntag war das Wetter auf der Westfront trübe und regnerisch. Die Fliegeraktivität war dadurch stark behindert. Zwischen Solons und Reims und in der westlichen Champagne, wo schon seit Tagen die Artillerieflucht im Gange ist, setzten unsere Flieger trotz tiefliegender Wolken alles daran, bei der gespannten Lage der Truppe zu helfen. Auch die feindlichen Flieger zeigten sich hier teils, doch blieben sie nur ganz vereinzelt auf kurze Zeit über unsere Front vor. Zwei Aufklärungsflugzeuge des Gegners versuchten, geschützt von zehn Spad-Kampffliegern, östlich Reims gewaltsam die Aufklärung zu erzwingen. Aus diesem Geschwader schossen unsere Kampfflieger vier Gegner heraus; drei liegen zerstückelt auf unserem Gebiet, einer unmittelbar vor den Linien. Am Vormittag wurde noch ein weiterer Kampf-Einsitzer brennend hinter der eigenen Linie bei Nauroy, am Nachmittag ein Kampf-Einsitzer ebenfalls auf unserer Seite zwischen Nauroy und Noronvillers abgeschossen. Jenseits der Front wurde bei einem Neuport bei Presnos und bei Betheng brennend zum Absturz gebracht. Drei weitere Flugzeuge holten wir in der Gegend östlich von herüber. Wir verloren kein Flugzeug. Die Artillerie und Infanterie-Flieger waren gleichfalls mit Erfolg tätig. Trotz ungünstiger Sicht gelang es mit Fliegerbeobachtung durchgeführte artilleristische Bekämpfung schwerer feindlicher Eisenbahngeschütze. Unsere Infanterie-Flieger konnten Angriffs-Vorbereitungen des Gegners und die Bereitstellung seiner Truppen rechtzeitig melden. Sie flohen dabei teilweise in nur 50 Meter Höhe über die feindlichen Stellungen. Zahlreiche Erdziele griffen sie mit Maschinengewehrfeuer an. Es ist bemerkenswert, daß fast alle der am Sonntag abgeschossenen feindlichen Flugzeuge Spad-Einsitzer sind. Der Spad ist das neueste Kampfflugzeug unserer Gegner, dem Neuport noch überlegen; die feindlichen Flieger hatten auf seine Leistungen die größten Hoffnungen gesetzt. Ihre durch die Verluste der letzten Zeit ohnehin niedergedrückte Stimmung wird nicht zuversichtlich werden, wenn sie sehen, daß sie auch mit ihrer neuesten und besten Maschine unseren Fliegern nicht gewachsen sind.

Englische Verlustlisten

Die englischen Verlustlisten vom 7., 9. und 10. April enthalten die Namen von 476 Offizieren und 4806 Mann.

Zur Beschießung von Reims.

„Petit Journal“ meldet, daß Lenox, der Abgeordnete von Reims, berichtet, daß die Deutschen die Stadt beschießen, die Kathedrale jedoch respektierten. Seit der neuen Beschießung habe nur ein einziges Geschöß die Abtei Saint Remy getroffen.

Das portugiesische Hilfskorps.

Spaner Blätter melden aus Paris: Portugiesische Truppen sind an der Westfront einetroffen. Andere Kontingente, die augenblicklich in Tancos ausgebildet werden, sollen demnächst in Frankreich ein treffen.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 16. April meldet vom italienischen Kriegsschauplatz: An der Fleimstal-Front drängen heute zeitlich früh unsere Sturmpatrouillen im Gebiet der Cima di Boche in die italienischen Stellungen ein und machten 7 Offiziere und 124 Mann zu Gefangenen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Bericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 14. April heißt es. Im Lagarina-Tal (Etsch) traf unser wohlgezieltes Feuer mehrfach den Bahnhof von Galliano und in Bewegung befindliche Eisenbahnzüge in seiner Nachbarschaft. Es rief in einer Munitionslieferung eine Explosion hervor und zerstörte ein kleines, auf den Abhängen der Jugna gelegenes Fort. Auf der übrigen Trientiner Front behinderte gestern beständige Ungunst der Witterung die Tätigkeit unserer Truppen. Lufterkundungen auf beiden Seiten riefen zahlreiche Gefechte hervor. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, eines der unsrigen wird vermisst. Eines unserer Geschwader belegte bei starkem Winde und schlechter Sicht die Bahnhöfe von Bredastina und Boiccia Draga im Friaul-Tal. Um die Ziele erkennen zu können, waren unsere Flieger gezwungen, tief hinabzusinken, und wurden unter heftigem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer genommen. Sie entkamen trotzdem unverletzt.

Italienischer Bericht vom 15. April: An der Trientiner Front brachten auch gestern neue Schneefälle im Hochland und Regen und Nebel im Tiefland die Tätigkeit unserer Truppen ein. Auf dem Karst verdrängte der Feind in der Nacht vom 14. einen überraschenden Angriff gegen unsere Stellungen auf der Höhe 144. Unsere wachsame Infanterie schlug durch Gewehr- und Maschinengewehrfeuer den Gegner zurück und zerstörte ihn. Das heftige feindliche Feuer wurde durch schnelles und wirksames Einretzen unserer Artillerie zum Schweigen gebracht.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Am 16. April meldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Über „Darmonesci“ (Joch am 14. d. Mts. ein l. und l. Flieger ein russisches Neuport-Flugzeug ab. Gestern in Wolynien erhöhte russische Artillerietätigkeit. Sonst nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom 15. April heißt es von der rumänischen Front: Östlich Mahandria und westlich Jaccia geringe Artillerietätigkeit.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 13. April lautet:

Westfront: In Galizien in der Gegend von Ozerki in Richtung auf Sosal griff der Feind nach Artillerievorbereitung unsere Stellungen an und besetzte sie. Aber ein von uns daraufhin unternommener Gegenangriff vertrieb ihn daraus, und die Lage wurde wiederhergestellt. In der Gegend von Bohorodschany machten die Österreicher einen Gasangriff. Gaswolken erreichten die Österreicher, zerstreuten sich aber, ohne uns Verluste zuzufügen. Später eröffneten die Österreicher mit den Angriffsgeschützen Feuer; während dessen stellten wir in den vorgelagerten feindlichen Gräben Anordnung fest. Ein Teil der Österreicher ging zurück, ein anderer Teil mit weißer Flagge verließ sich unseren Gräben zu nähern, doch kehrten die Österreicher, da sie von ihrer eigenen Artillerie unter Feuer genommen wurden, wieder in ihre Gräben zurück. Auf der übrigen Front gegenseitiges Feuer und Erkundungen der Aufklärer.

Auf der rumänischen und kaukasischen Front: Gewehrfeuer und Erkundungen der Aufklärer. Flugwesen: In der Gegend des Bahnhofs Pogorelskyer an der Bahn nach Alexandrowel schossen unsere Flieger ein deutsches Flugzeug ab und nahmen den Flieger gefangen. Unsere Flieger machten einen Vorstoß gegen Gorolhoff, östlich von Sofka, sowie gegen die benachbarte Schmalpurbahn; sie warfen etwa zehn Bomben ab. Ein Geschwader von 16 deutschen Flugzeugen machte einen unfruchtbaren Vorstoß gegen die rückwärtigen Verbindungen unserer Linien in der Gegend nördlich von Monasterjesk.

Russischer Bericht vom 14. April:

Westfront: Gewehrfeuer von Erkundungs- und Aufklärungsabteilungen. Der Feind belegte Brody mit schwerer Artilleriefeuer; einige Zivilpersonen wurden getötet. An verschiedenen Frontabschnitten verließen österreichische Posten die Gräben, schwächsten Plagen, wobei sie in Papier gefüllte Bäckchen in den Händen hielten, und versuchten unseren Soldaten zuzurufen. Unsere Artillerie zerstörte diese österreichischen Gruppen durch Schrapnellfeuer.

Rumänische Front: Gewehrfeuer von Erkundungs- und Aufklärungsabteilungen. Zahlreiche österreichische Überläufer, Offiziere und Soldaten, erzählen, die Deutschen und Österreicher hofften gegenwärtig, die Tätigkeit der provisorischen Regierung werde im Lande Anarchie herbeiführen und das Gefüge der russischen Armee erschüttern.

Flugwesen: In der Gegend von Bohorodschany in Galizien brachten unsere Flieger Leutnant Malefants, Fähnrich Guillier und Unterleutnant Frantschenko zwei deutsche Flugzeuge, die innerhalb der feindlichen Linien niederfielen, zum Absturz, von denen das von Malefants abgeschossene von Klammern ergriffen wurde. In Rumänien, östlich von Focant, brachte der Flieger Revelliew ein deutsches Flugzeug zum Absturz.

Anmerkung: Die Geschütze von den Österreichischen Überläufern ist natürlich erfunden; aber sie ist nicht einmal gut erfunden. Man merkt die Absicht zu deutlich.

Zur Untersuchung gegen den Großfürsten Nikolai wegen seiner Niederlage an der masurenischen Seepforte im September 1914 heißt es in der „Wostok“: Man darf darin wohl den ersten Versuch erblicken, den noch immer gefährdeten Einfluß des Großfürsten auf die Truppen unschädlich zu machen.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 16. April meldet vom südöstlichen Kriegsschauplatz: Unverändert.

Bulgarischer Bericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 14. April von der Front am Megajischen Meer: Ein feindlicher Kreuzer beschloß erfolglos unsere Stellungen bei Debali an der Küste von Orfano. Ein

anderes Schiff warf einige Granaten auf die Küste von Kawalla.

Aus dem bulgarischen Generalstabsbericht vom 15. April: Mazedonische Front: Ziemlich lebhaftes Artilleriefeuer im Cerna-Bogen in Gegend Magien und auf dem Westufer des Dojansees. Auf der ganzen Front Tätigkeit der Luftwaffen.

Frankösischer Balkanbericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 14. April heißt es von der Orient-Armee: Am ganzen Tage zunehmende feindliche Artillerietätigkeit in dem Gebiet zwischen Cerna-Bogen und Prespa-See. Nach einer Beschießung mit giftigen Bomben haben feindliche Abteilungen in der Nacht auf den 14. April die italienischen Stellungen auf Höhe 1050 angegriffen. Mit lebhaftem Gewehrfeuer empfingen, mußten sie sich zurückziehen. Im Westen von Koriza gegen Mostopale zu fanden für uns günstige Schamüchel mit albanischen Banden statt, die von österreichischen Truppen unterstützt waren. Die französischen Flugzeuge belegten den Versammlungspunkt Bogdanc im Wardarai mit Bomben.

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 14. April meldet u. a.

Kraffront: Beiderseits des Tigris Ruhe. Zur Verstärkung ihrer von uns mehrfach gewonnenen Kavallerie-Division haben die Engländer noch weitere Infanteriekräfte herangezogen. Mit diesen Verstärkungen griffen sie gestern beim Morgengrauen unsere Stellung an und wandten sich mit stärkerer Infanterie hauptsächlich gegen unseren linken Flügel, während sie mit Kavallerie versuchten, unseren rechten Flügel zu umfassen. Der feindliche Infanterie-Angriff kam in unserem Feuer nicht vorwärts. Unsere Infanterie ging darauf zum Gegenstoß vor und warf den Feind zurück. Die Umfassungsbewegung der feindlichen Kavallerie kam in unserem Feuer zum Stehen. Im Artilleriekampf zerstörten wir zwei Artilleriebeobachtungsstände des Gegners.

Sinai-Front: Feindliche Flieger bewarnten wiederum unsere Lagarett mit Bomben.

Türkischer Heeresbericht vom 15. April: Kraffront: Beiderseits des Tigris nur Patrouillentätigkeit. Nördlich Diala ging am 13. nachmittags feindliche Infanterie mit starker Artillerieunterstützung zum Angriff gegen unsere Truppen vor. Der Angriff konnte aber nicht näher als 500 bis 1000 Meter an unsere Linien vorgetragen werden. Am nächsten Tage setzte das feindliche Artillerie- und Infanteriefeuer erneut ein. Der Verlust des Gegners, unseren rechten Flügel zu umfassen, scheiterte. Bis zum Abend war es dem Feinde nur gelungen, vor unserem linken Flügel etwas näher an unsere Stellung heranzukommen. Nachdem es unseren Truppen so gelungen war, starke feindliche Kräfte vor ihrer Front zu binden, gingen sie während der Nacht befehlsgemäß und ohne vom Feinde gestört zu werden, in eine weiter nördöstlich gelegene Stellung zurück.

An der Kaukasusfront nur Patrouillentätigkeit. In einigen Stellen des linken Flügels schwaches Artilleriefeuer.

Von den übrigen Fronten sind keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Englischer Bericht.

Der englische Bericht aus Mesopotamien lautet: Indem General Maude am 10. April eine vorgeschobene Abteilung auf dem rechten Diala vorrückte, zog er die Hauptmasse der feindlichen Kräfte auf Deltawa zu. In der Nacht vom 10. auf den 11. April marschierten wir gegen die Diala, griffen am 11. April an und trieben den Feind aus seinen vorgeschobenen Stellungen bei Ghalle, nordöstlich von Deltawa. Am 12. April zog sich der Feind auf Serrajit zurück. Am 13. wurde gemeldet, er befände sich im Rückzug auf Deltabas. Die Türken verloren 700 Vermundete und 200 Tote. Unsere Verluste sind annähernd gleich den türkischen Toten.

Die Kämpfe zur See.

Berichtete Schiffe.

Der niederländische Generalkonsul in London teilt mit, daß die drei niederländischen Segelschiffe „Boorwaarts“, „Neptunus“ und „Dina Hendriks“ versenkt worden sind.

Das Madrider Blatt „ABC“ meldet: In Alicante landete die Besatzung des englischen Dampfers „Geldiniff“ (6000 Tonnen), der mit 2000 Tonnen Kohle und Gemüse an Bord in der Nähe von Alicante torpediert wurde. In Valencia sind von Barcelona die Schiffbrüchigen eines von einem Unterseeboot torpedierten griechischen Dampfers angekommen. „Anparcial“ meldet aus Barcelona die Landung der Schiffbrüchigen des dänischen Segelschiffes „Dagoroe“, das am 11. April in der Nähe der spanischen Küste von einem Unterseeboot torpediert wurde.

Ein englischer Dampfer durch Zusammenstoß beschädigt.

Nach Meldung aus Hoel van Holland ist der englische Dampfer „Peregine“ durch zwei holländische Schieber in den Neuen Waterweg gescheitert und oberhalb von Maasfluis auf dem Strand gestrandet worden. Die „Peregine“, die zu einem englischen Konvoi gehörte, war mit einem anderen Schiffe zusammengestoßen.

Prehängegriffe gegen die englische Admiralität.

In einem Leitartikel über die Admiralität äußert „Daily Chronicle“ Zweifel, ob die Admiralität sich in strategischer Hinsicht ausgezeichnet habe. Das Blatt fragt, warum Angriffe auf die deutsche Flottenbasis unmöglich seien. Die Admiralität habe neues Blut nötig, und auch das System müsse geändert werden.

Die Friedensfrage.

Eine Abordnung italienischer Sozialisten nach Stockholm.

Aus zuverlässigen römischen Berichten geht hervor, daß die russische Revolution auf die italienischen Sozialisten einen ganz außerordentlichen Eindruck gemacht hat. Der am 9. April in Mailand abgehaltene Kongress der italienischen Sozialisten und Arbeitervertreter sprach sich für möglichst

baldisge Beendigung des Krieges aus. Der Kongress stellte fest, daß in Italien überaus wichtige Dinge in Vorbereitung sind, die teils durch die Revolution in Rußland, teils durch den Hunger erzwungen werden. Die italienischen Sozialisten mußten in Anbetracht der ungeheuren Wichtigkeit dieser Ereignisse schon jetzt Stellung dazu nehmen. Die italienischen Sozialisten haben aus Petersburg vertrauliche Nachrichten erhalten, aus denen hervorgeht, daß der Frieden näher ist, als man bisher angenommen habe. Der Kongress erklärte sich mit den Zielen der russischen Sozialisten vollständig solidarisch. Von Mailand und Petersburg aus wird jetzt auf die französischen und englischen Sozialisten eingewirkt, um diese wieder auf den grundsätzlichen sozialistischen Standpunkt zurückzuführen. Demnächst wird sich eine sozialistische Abordnung Italiens nach Skandinavien begeben.

Tagung der holländischen Delegation des internationalen Sozialistenbüros.

Infolge der Erklärung der russischen Arbeiter- und Soldatenpartei tagte im Haag, wie der „Vorwärts“ zu berichten weiß, die holländischen Mitglieder des Exekutivkomitees des internationalen Sozialisten-Büros. Sie nahmen einerseits den Standpunkt Krenskis an, andererseits das allgemeine Friedensprogramm, das Wilson seinerzeit in seiner Botschaft an den Senat aufstellte. Sie begründeten die Versuche der dem internationalen sozialistischen Büro angeschlossenen Parteien, für eine gemeinsame Agitation der Arbeiter, für einen dauerhaften Frieden mit den russischen Arbeitern in Verbindung zu treten. Die holländische Delegation beschloß, baldigst nach Stockholm zu reisen, um eine internationale Sozialisten-Konferenz zusammenzubringen, zu der auch die Niederländer eingeladen werden sollen.

Außerungen der holländischen Presse über Friedensausichten.

Das Amsterdamer „Algemeen Handelsblad“ führt unter dem 15. April aus: Während der ganzen Kriegsdauer sei kaum jemals ein günstiger Moment für Friedensunterhandlungen auf einer alle Kriegführenden befriedigenden Grundlage gewesen, als im gegenwärtigen Augenblicke, zumal da die enormen Schiffverluste und Missernte-Aussichten auch England zu Friedensunterhandlungen geneigter machen dürften. Nach „Nieuwe Courant“ hebt unter dem 15. April hervor, die Mißernte fast aller Weltteile werde voraussichtlich zur Abkürzung der Kriegsdauer erheblich beitragen.

Die zunehmende Friedenssehnsucht in England.

Berliner Blätter melden, daß in England infolge der sich immer mehr in der Presse bemerkbar machenden Friedenssymptome eine Versicherungsgesellschaft gegründet wurde, die gegen Verluste versichern will, die durch plötzlichen Friedensschluß den zahlreichen Kriegsgesellschaften entstehen könnten.

Die 6. Kriegsanleihe in Thorn.

Die Erwartung, daß die Bürgerschaft der Stadt Thorn in der großen Sache der Aufbringung der 6. Kriegsanleihe ihre patriotische Pflicht, wie bei den früheren Anleihezeichnungen, voll erfüllen werde, hat sich erfüllt; ja, Thorn hat sogar noch etwas mehr getan und fast eine ganze Million Mark mehr gezeichnet als bei der letzten Anleihe im September vorigen Jahres! Hierbei sind die bedeutenden Summen, welche die derzeitige Garnison der Festung Thorn beigezeichnet, nicht eingerechnet. Es sind im ganzen gezeichnet worden: in Reichsanleihe 7876 000 Mark und in Schatzanweisungen 443 000 Mark, zusammen 8 319 000 Mark, während zur 5. Kriegsanleihe gezeichnet wurden: in Reichsanleihe 6 400 000 Mark und in Schatzanweisungen 560 000 Mark, zusammen 6 960 000 Mark. Dies ergibt ein Mehr von 878 100 Mark für die neue Anleihe. Das Ergebnis wird noch erfreulicher und glänzender, wenn die Zeichnungen der Garnison, welche die statistische Ziffer von 4 012 229 Mark erreichen und zu einem Teile auch der Reichsbankstelle Thorn überwiesen worden sind, hinzugerechnet werden. Dann steigt die Ziffer der Thorer Zeichnung auf 12 331 229 Mark.

Dieses schöne Ergebnis wird eine Genugtuung sein für alle diejenigen, die an der Werbearbeit für die 6. Kriegsanleihe teilgenommen haben. Ihre aufgewandte Mühe wurde gekrönt durch die stattlichen Zahlen, die das obengenannte Ergebnis aufweist.

Localnachrichten.

Thorn, 17. April 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Kaufmann, Unteroffizier Artur Casse (Inf. 21); Unteroffizier Robert Kaiser (Inf. 61); Stanislaus Faltke wicz aus Thorn.

— (Das Eisenerne Kreuz) erster Klasse erhielt: Ordonanz-Offizier Max von Fikewitz aus Kullow. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Unteroffizier Emil Runge, Sohn des verstorbenen Malermeisters R. in Köbau; Gefreiter Bruno Bahle, Sohn des Schneidermeisters B. in Strasburg.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Zum Leutnant d. R. befördert: der Bismarckmeister Neumann, Siegfried, (Thorn); zum Fähnrich befördert: die Unteroffiziere Sternfeld, Busch, Nicolai, Fink, Albrecht im Infanterieregiment 21.

(Begräbnis.) Heute nachmittags 3 1/2 Uhr fand die Beerdigung des verstorbenen Kaufmanns Erich Rube statt. Die Trauerfeier wurde im Hause des Verstorbenen in Thorn-Moder, Schwerinstraße, abgehalten, wobei Herr Pfarrer Heuer die Trauerrede hielt. In stillem Zuge wurde dann der Sarg in vierstündigen Leichenwagen zum St. Georgen-Friedhof überführt. Dem Sarge voran fuhr ein Wagen mit den zahlreichen Kranzpenden, darunter dem Kranz der Stadt Thorn mit der Widmung: „Dem treuen Mitarbeiter zum letzten Gruß die städtischen Körperschaften.“ Dem Sarge folgten nach den Angehörigen die Mitglieder des Magistrats, an der Spitze Herr Oberbürgermeister Dr. Hasse, Mitglieder des Stadtrats, Stadtratspräsident Herr Domrowski, die Chefs und das Personal der Firma E. Ruge u. Co. und sonstige Leidtragende. Am Grabe sang die Gemeinde den Choral „Jesus, meine Zuversicht“, worauf Herr Pfarrer Heuer die Feier mit einem Gebet beschloß.

(Mit unseren Feldgrauen durch Polen.) Vor einer nicht sehr zahlreichen Zuhörerschaft sprach Herr Redakteur R. Franke-Danzig gestern Abend im Artushof über obiges Thema und verband seinen Vortrag mit etwa 170 Lichtbildern. In kurzen Worten führte der Redner seine Zuhörer zunächst in die Geschichte Polens ein, indem er die polnischen Könige, die die Geschichte Polens als Königreich lenkten, durch eine Reihe klarer Bilder illustrierte. Er schilderte hierauf das Polen, wie es sich heute dem Auge darbietet. An den Ruinen von Sadowa vorüber ging es nach Malawa, dann weiter nach Warschau, wo man die vielen pompösen Baubauwerke aus Polens Blütezeit bewundern konnte. Nach dem Besuche im Warschauer Judenviertel, wo bis zum Einzuge der deutschen Truppen das Glend wohnte, ging es mit unseren Truppen den litauischen Gebieten zu, dann weiter bis zu den Ruinen von Brest-Litowsk und in das Kampfgebiet der Kottbuslumpen. Die Aufnahmen der vom Verband der westpreussischen Frauenvereine in Pinst und Wohlhagen errichteten Soldatenheimen gewährten einen Einblick in die großen Aufgaben, die die Frauenvereine zum Leiblichen und geistigen Wohle unserer an der Front kämpfenden Feldgrauen gelöst haben. Den Abschluß des Abends, von dessen Kleinertrag ein Teil der hiesigen Soldatenfürsorge zugewandt wurde, bildete eine bisher wenig gezeigte Aufnahme unseres Kaisers, umgeben von unseren bewährten Führern. Ein lebhafter Beifall bewies dem Redner, daß er seinen Zuhörern einen unterhaltenden Abend bereitet hatte.

(Deutscher Eisenbahnzugführerverband, Ortsgruppe Thorn.) Am Sonntag fand im Seidelshaus Restaurant die Hauptversammlung statt, die zahlreich besucht war. Das Andenken der verstorbenen Mitglieder Zugführer Blüth und Hopp wurde durch Erheben von den Sägen geehrt. Hierauf wurde der Geschäfts- und Kassenbericht erlesen. Die Wahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: es wurden die Herren Zugführer Mostau als 1. Vorsitzender, Beyer 2. Vorsitzender, Karl Greier als Kassierer, Zugführer Böhm, Mann als Schriftführer neugewählt. Nach beendeter Wahl wurde die Kriessanleihe besprochen, wofür unter allen Anwesenden sozialer Stimmung war, daß eine Zeichnungsliste vom Verband aufgelegt wurde und sämtliche Mitglieder, auch diejenigen, welche ihre Pflicht schon getan, nochmals antraten, jedoch ein schöner Betrag zusammenkam.

(Der neue Anfängerkursus) des Stenographenvereins Stolze-Schrey beginnt am 20. d. Mts., 8 1/2 Uhr abends. (Siehe Anzeige in heutiger Nummer.)

(Gericht des Kriegsaufstandes.) Sitzung vom 16. April. Vorsitz: Landgerichtsdirektor Hoberg; Vertreter der Anklagebehörde: Kriegsgerichtsrat Dr. Hopp. Außer einigen verhandelten Grenzüberschreitungen verhandelte heute das Gericht in der Born u. Schülshagen Strafbestrafungssache. Wie erinnert, brannte in der Nacht vom 7. Februar d. Js. bei der genannten Firma der Modellboden über der Kesselkammer ab. Dem weiteren Umschlag des Feuers wurde durch das tatkräftige Eingreifen der Thorer Feuerwehr Einhalt geboten. Wie gleich nach Ausbruch des Feuers ermittelt wurde, konnte es sich nur um eine geplante Brandstiftung handeln. In den dringenden Verdacht, das Feuer mit voller Absicht angelegt zu haben, gerieten mehrere bei der genannten Firma beschäftigte Kriegsgesellen, polnische Arbeiter. Aufgrund des durch die angestellten Ermittlungen gesammelten Beweismaterials wurde der polnische Arbeiter Czeslaw Kordecki festgenommen und heute aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Zur Ermittlung des Tatbestandes fand die Verhandlung am Latz, also in den Büroräumen des Fabrikgrundstücks statt. Gleich bei Eintritt in die Verhandlung bekreuzte der Angeklagte eingeschoben, der Täter zu sein; er gibt zwar zu, sich vor seiner Verhaftung durch verschiedene Redensarten in den Verdacht der Brandstiftung gebracht zu haben, weiß sie heute aber sämtlich als nicht belanglos hinzustellen. Weiter spielte eine Schachtel Zündhölzer, die er sich von dem Zeugen Czarny während der fraglichen Nacht zweimal geben ließ, eine Rolle; auch die Verwendung dieser weiß der Angeklagte genügend zu erklären. Schließlich ist ihm ein Gang auf den Boden nach Spanien — zum Einwickeln — sehr verdächtig worden; er kann aber nachweisen, daß er die Späne notwendig hatte. Auch Streichhölzer gebraucht er hierbei, weil die elektrische Lampe nicht funktionierte, und dann will er vom Vorarbeiter Wolf hierzu beauftragt gewesen sein. Auch die geringe Luft des R. sich an den Lötlarbeiten zu beteiligen, erscheint belastend; doch weiß er sich auch hierüber glaubwürdig auszurechen. Positives können die geladenen Zeugen gegen den Angeklagten nicht beibringen. Vom Werkmeister Klein wird dem Angeklagten ein gutes Zeugnis ausgestellt; nur zuletzt ist er in seinen Arbeiten nachlässiger geworden. Der Angeklagte, für den Fall, daß er nicht der Täter gewesen sei, befragt, auf wen er Verdacht habe, nennt den russischen Unteroffizier Brunau, welcher gleich nach dem Brande ausgerückt ist und im Verdacht der Spionage stünde. Der Vertreter der Anklagebehörde beantragte aufgrund der Verhandlung die Freisprechung des Angeklagten, weil seine Schuld nicht erwiesen sei. Der gestellte Verteidiger, Rechtsanwalt Stenzel, schließt sich diesem an. Der Gerichtshof verkündet nach längerer Beratung ebenfalls einen Freispruch, hält den Angeklagten zwar für stark belastet, die Beweise aber nicht für ausreichend.

(Thorer Wochenmarkt.) Der heutige Gemüsemarkt war, da der Vorrat an Wintergemüse fast zusehnd, nur mäßig bestellt. Mehr Kunden als Verkäufer, wie es eine Gartenbesitzerin bezeichnete. Doch war auch noch eine Wagenladung aus Wobribben, Wraun und Weißkohl gemischt, am Markt, die reichlich Absatz fanden. Als Neuheiten aus dem Frühbeet waren erschienen Salat und Radieschen, von Frühlingsschlumen das duftende

Weilchen und Schneeglöckchen. Für Salat wurden gezahlt 20-25 Pfg. der Kopf, für Radieschen, die zumteil noch recht mager waren, 15 Pfg. das Bündchen. Weilchen fanden bei dem etwas hohen Preise von 20 Pfg. das Stückchen nur langsam Absatz. Für Spargel, die in größerer Menge am Markt waren, wurden 60 Pfg. der Kopf gefordert. Ein Korb mit Zwiebeln wurde wegen Überschreitung des Höchstpreises von 25 Pfg. — es wurden 85 Pfg. für das Pfund verlangt — beschlagnahmt; es wäre jedoch zu erwägen, ob nicht für so vorzügliche Ware, wie es die beschlagnahmte war, ein höherer Preis gerechtfertigt ist als für minderwertige Ware. — Auf dem Geflügelmarkt waren, da die polnische Grenze gesperrt, nur deutsche Hühner vertreten. Die Preise waren sehr hoch; für ein Huhn von 3 Pfund wurden 18 Mark gefordert. Auch einige Kaninchen wurden feilgeboten, ein schönes Exemplar Belgier von 6 1/2 Pfund kostete 10 Mark. Da dem städtischen Gemeinwesen der Aufkauf im besetzten Gebiet gestattet ist, so werden wir, da auch die Preistreiberien auf der Leibschilfer Brücke nunmehr ein Ende gefunden, vielleicht wieder die gute Zeit erleben, wo die Stadt Thorn Enten für 650 Mark das Stück abgeben konnte, und die Geflügelpreise voraussichtlich wieder auf einen normalen Stand herabgehen. — Besser war es mit dem Fischmarkt bestellt. Neben 20 Zentner Breilfingeln, welche die Handlung Scheffler angebracht hatte und für 45 Pfg. das Pfund abgab, waren auf den übrigen Ständen auch etwa 4 Zentner große Weißfische zu haben, eine Menge, die schon jetzt erheblich größer gewesen wäre, wenn nicht Sturm, kalte Witterung und Hochwasser den Fischfang beeinträchtigt hätten; für die nächsten Märkte ist eine reichliche Zufuhr zu erwarten. Vorhanden waren Jander, in prächtigen Exemplaren, Hechte, Kräppen und Breiten, außerdem Blöße und andere Weißfische. — Leider ist auch wieder ein Taschendiebstahl zu verzeichnen; einer Frau wurde aus der Markttasche, die sie unvorsichtigerweise beim Vorbeugen an einem Stande hinter sich hielt, das Portemonnaie mit 25 Mark Inhalt entwendet.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

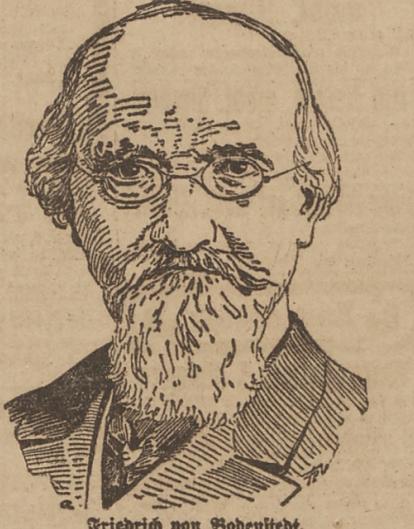
(Gefunden) wurden eine Brieftasche und ein Schlüssel.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand, der am Freitag 5.12 Meter betrug, ging in den folgenden Tagen auf 5.489.484 und heute früh auf 4.45 Meter zurück, bis Mittag noch um eintige Zentimeter sinkend. Die Fährreife ist bereits aus dem Winterhafen zurückgebracht und zum Betriebe bereit; die Wiederaufnahme des Verkehrs ist jedoch erst in einigen Tagen zu erwarten, da das Hochwasser noch etwas über die Fährtrappe hinausreicht und auch die Landbrücke über die polnische Weichsel erst geschlagen werden muß.

Eingeladent.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die Verantwortlichkeit der Verantwortlichen.)

Die städtischen Beamten sind in der glücklichsten Lage, sich für die ihnen vor etwa vier Wochen gezahlten Kriegszulagen beim Magistrat und bei den Stadtratsmitgliedern zu bedanken, wie aus dem 1. Punkt der Tagesordnung für die nächste Stadtratsversammlung hervorgeht. In der hiesigen Bürgerchaft ist man wohl fast durchweg der Meinung, daß auch die Volksschullehrer und Volksschullehrerinnen schon bedacht worden sind. Doch dem ist nicht so. Die Lehrpersonen warten noch immer der Dinge, die da kommen sollen. Jeder Staats-, jeder Kommunalbeamte ist jetzt im Besitz der Kriegszulage. Viel Not ist dadurch gelindert worden. Die Auszahlung der Zulagen an die Volksschullehrer und Volksschullehrerinnen kann angebracht nicht erfolgen, weil da noch Streitfragen zu erledigen sind, und die Lösung dieser Streitfragen kann sich noch mehrere Wochen hinziehen. Wohl alle infrage kommenden Lehrfamilien haben mit der Auszahlung der Zulage im April gerechnet (die Staatsbeamten bekamen sie im Dezember, die Kommunalbeamten im März), um wenigstens die allernotwendigsten Kreditbedürfnisse zu decken, denn das laufende Gehalt reicht doch kaum, um die wichtigsten Nahrungsmittel zu erhalten. Was man heute noch zu einem einigermaßen angemessenen Preise kaufen kann, ist vielleicht 4 oder 6 Wochen später um 100 Prozent teurer oder überhaupt nicht mehr zu haben. Je später demnach die Zulage gezahlt wird, desto wertvoller wird sie. Daß man unter solchen Umständen erst Streitfragen löst und dann erst die Zulagen auszahlt, ist doch nicht richtig. Es ist auch nicht einzusehen, daß gerade die Volksschullehrer und Volksschullehrerinnen eine schlechtere Behandlung verdient haben, nachdem sie neben ihrer Pflicht in der Schule noch vieles andere getan haben (Reinigung der Straßen vom Schnee, Werben für die Kriessanleihe, Kotes Kreuz). In besonders gehobener Stimmung werden sie das neue Schuljahr am Dienstag wohl nicht beginnen.



Friedrich von Bodenstedt.

(Zu seinem 25. Todestage.)

Am 18. April sind 25 Jahre verflossen, daß Friedrich von Bodenstedt die Augen zum ewigen Schlummer schloß. Er war am 23. April 1819 zu Peine im Hannoverschen geboren und studierte an den Universitäten Göttingen, München und Berlin Literaturgeschichte und Linguistik, wurde 1841 Erzieher des jungen Fürsten Galliz in Moskau. Von hier ging er 1844 nach Wilna und

sahle den Plan zu seinem Werk „Die Dorer des Kaukasus und ihre Freiheitskämpfe gegen die Russen“, wozu er sich unter Leitung seines Freundes Mirza Schaffy durch eifriges Studium der orientalischen Sprachen vorbereitete. 1847 lehrte er nach Deutschland zurück, wo er in den verschiedensten Stellungen und in den verschiedensten Städten tätig war. 1877 siedelte er nach Berlin über, von wo aus er 1880 zum Zweck von Vorlesungen eine Reise nach den Vereinigten Staaten unternahm. Seit seiner Rückkehr wohnte er in Wiesbaden. Sein bekanntestes Werk sind die Lieder des Mirza Schaffy, die als Übertragung angeklagt wurden, sich aber bald als eigene Dichtungen herausstellten.

Mannigfaltiges.

(Überschwemmungen in Rußland.) Infolge des außergewöhnlich schneereichen Winters nimmt die Überschwemmung der Flüsse im südlichen Rußland, namentlich des Don und Dnepr, einen gefährlichen Charakter an. Zahlreiche Städte und Dörfer längs dieser Flußläufe sind überschwemmt und die Bevölkerung gefährdet.

(Königin-Witwe Olga von Griechenland.) Der „Newyork Herald“ meldet aus Petersburg: Die Königin-Witwe Olga von Griechenland, die Gemahlin weiland König Georgs, ist aus Kummer über die Ereignisse in Rußland kranke geworden. Als Tochter des verstorbenen Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch hatte sie zu Beginn des letzten Jahres Athen verlassen und in Petersburg Wohnung genommen. Ihrer ganzen Gesinnung nach muß ihr die russische Revolution als der Anfang vom Ende ihres Vaterlandes erscheinen, das sie abgöttisch liebt. In Petersburg beschäftigte sie sich als Kote Kreuz-Dame. Jetzt hat sie den Kaiser genommen und ist in den Orden der heiligen Eugenie eingetreten.

Letzte Nachrichten.

Wiederaufnahme der Arbeit in fast allen Berliner Betrieben.

Berlin, 17. April. In der großen Mehrzahl der Betriebe, in denen gestern gestreikt wurde, ist die Arbeit heute wieder aufgenommen worden.

Verjunkte Dampfer.

Berlin, 17. April. Ein Dampfer brachte 18 Mann von dem in der Nordsee versenkten Dampfer „Deonore“ ein. Ein englischer Torpedobootszerstörer teilte mit, er sei drei Rettungsboote von zwei versenkten norwegischen Schiffen begegnet und hätte sie bis an die Territorialgrenze begleitet. Es verlautet, daß der Dampfer „Jero“ von der Wilson-Dinie mit 180 Passagieren verjunkt worden sei.

Ropenhagen, 16. April. „Politiken“ meldet, daß das vermehrte Boot des versenkten norwegischen Schooners „Jemad 1“, in dem sich 8 Mann, nämlich 5 Dänen und 3 Norweger, befanden, nachdem es 36 Stunden auf dem Meere getrieben hatte, von der schwedischen Bark „Magda“ gerettet worden ist. 18 Mann sind in Göteborg gelandet worden. Sie erklären, daß die Besatzung des Unterseebootes vollkommen korrekt aufgetreten sei. — Der norwegische Dampfer „Paris“ ist in der Nordsee verjunkt worden.

Eine Unterredung mit Björnson.

Wien, 16. April. Das neue „Nacht- und Morgenblatt“ veröffentlicht ein Interview mit Björnson. Björnson, der erklärte: Jeder Norweger möchte neutral bleiben. Wir würden einen Eingriff in den Krieg geradezu juristisch empfinden. Ebenso denken Schweden, Dänemark und Holland. Aber der angeheure Druck Amerikas könnte uns zu zwingen versuchen, von unserer Neutralität abzugehen. England wird vielleicht auch versuchen, uns ähnlich wie Griechenland auszuhandeln, damit wir ihm gegenüber wohlwollende Neutralität bewahren. Aber der Begriff „wohlwollende Neutralität“ ist ein grauenhafter Zustand. Sein Inhalt ist stets Doppeltätigkeit und Hinterhältigkeit. Griechenland bietet uns dafür einen Beweis in der ersten Form. Rußland geht hoffentlich einem herzlichen Friedensfühling entgegen. Diesem Staate wünsche ich, daß er Republik werde. Der Ruffe kennt keine Expansionsgelüste. Das Volk hat einen langen, harten Winter durchgemacht, und die Einbringung seiner geistigen und politischen Ernte wird noch längere Zeit beanspruchen.

Die Eröffnung des sterreichischen Reichsrats.

Wien, 17. April. Den Blättern zufolge ist die Einberufung des Reichsrats für Mitte Mai in Aussicht genommen, ohne daß eine Abänderung der Geschäftsordnung oder gewisse staatsrechtliche Maßnahmen mittels Dekret vorgeführt werden sollen, da der Reichsrat die Voraussetzungen seiner Arbeitsfähigkeit sich selbst schaffen soll.

Die deutschen Schiffmannschaften in Amerika.

Bern, 17. April. „Information“ meldet aus Newyork: Man meldet amtlich, daß die Besatzungen der deutschen Schiffe zu verschiedenen Arbeiten herangezogen werden sollen.

Der kriegslustige Miskulow.

Bern, 17. April. Miskulow erklärte auf eine Anfrage des Vertreters des „Journal“, ob man nach dem letzten Regierungsmanifest darauf schließen müsse, daß die Regierung auf jeden Territorial-Eroberungsgedanken verzichte: Die großen Veränderungen, die in Rußland erfolgt sind, haben natürlich neue Bestrebungen und Wünsche geschaffen. Die russische Demokratie sieht einen Weg ins Auge,

der die Völker von der Autokratie des Militarismus befreien würde. Es ist unbestreitbar, daß die Entwicklung der Volksbewegung, die uns alle verändert hat, sich in einem Teil Europas fühlbar machen werde. Miskulow hob ferner hervor, daß die provisorische Regierung alles unternehme, um die Arbeit in den Kriegswerkstätten zu heben und neue Mittel zu schaffen, damit der Sieg erreicht werden könne. Die Festsetzung der konstituierenden Versammlungen müsse zunächst durch Vorbereitungen für das allgemeine Wahlrecht gefördert werden. Die Regierung bemühe sich, bald eine Lösung zu finden.

Verhafteter Mörder.

Amsterdam, 16. April. „Allgemein Handelsblad“ wird aus Yokohama telegraphiert, daß der Mörder der Gattin des deutschen Seeoffiziers von Waldern verhaftet wurde.

Die amerikanischen Kriegsvorbereitungen.

Amsterdam, 16. April. Wie aus Washington gemeldet wird, hat Marine-Sekretär Daniels angeordnet, daß alle funktentelegraphischen Stationen, die nicht von der Regierung verpachtet werden, für die Dauer des Krieges außer Betrieb gesetzt werden. Das Kriegsgesetz, das 7 Milliarden Dollar vorsieht, ist vom Finanzauschuß des Senats angenommen worden.

Eröffnung des ersten mexikanischen Kongresses.

Amsterdam, 16. April. Nach einer in Newyork eingetroffenen Meldung aus Mexiko hat Carranza den ersten mexikanischen Kongress seit 1913 eröffnet.

Der englische Bericht über den Luftangriff auf Freiburg.

London, 16. April. Die Admiraltät teilt mit: Infolge der Angriffe deutscher Unterseeboote auf Hospitalsschiffe in direkter offener Verletzung der Haager Vereinbarung Nr. 10 hat ein großes, aus englischen und französischen Flugzeugen bestehendes Geschwader als Vergeltung eine Beschießung der Stadt Freiburg am 14. April ausgeführt und viele Bomben mit gutem Erfolge abgeworfen. Trotz einer großen Zahl von Luftkämpfen mit feindlichen Flugzeugen sind alle Maschinen mit Ausnahme von dreien glücklich heimgekehrt.

Berliner Börse.

Die feste zuverlässige Grundstimmung bleibt im freien Börsenverkehr in Erwartung des gütlichen Ausfalls des Ergebnisses der 6. Kriegsanleihe auch heute an, wobei das Tempo der Aufwärtsbewegung allerdings weit ruhiger als gestern war und im Verlauf wieder leichte Schwankungen eintraten. Oberflächlich und rheinisch-meißnische Montanwerte, sowie Schiffbau-, chemische und sonstige Werte, Schantungaktien und von Nahrungswerten Deimler wurden bevorzugt. Russische Werte behaupteten auf ihre gestrigen Aufschläge. Am Rentenmarkt erzielten sich die alten Anleihen, sowie österreichisch-garische Renten größerer Beachtung.

Weiter Erhöhung der Kohlenpreise verläutet. In der am 14. d. Mts. in Berlin abgehaltenen Generalversammlung der Gesellschaften Bergwerks-Gesellschaft des Oberrhein, Ruhr und Saar, die die Kohlen-Beramerke im letzten Vierteljahr 1916 und auch im ersten Vierteljahr 1917 unter den Berücksichtigung der sehr stark zu seiden hatten, so daß sie gewaltige Mengen an Lager nehmen und freier schichten einlegen mußten. Sie haben daher große Ausfälle nicht nur im Bergbau, sondern auch in der Förderung der Kohle gehabt. Es werde daher eine Erhöhung der Kohlenpreise in naher Zukunft bedürfen, wenn die Kohlenindustrie den an sie gestellten Anforderungen gerecht werden soll, zumal bei der teureren Lebenshaltung mit weiter steigenden Arbeitslöhnen gerechnet werden muß.

Amsterdam, 16. April. Rübli 100 1/2, Weizen 100 67, per Mai 66 1/2, per Juni 67 1/2, per Juli 68 1/2, per August 69 1/2, Santos-Raffee per April 58.

Amsterdam, 16. April. Wechsel auf Berlin 88.37 1/2, Wien 24.50, Schweiz 47.75, Ropenhagen 70.30, Stockholm 73.80, Newyork 24 London 11.50, Paris 42.62 1/2, Unfänger.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 16. April	a. 15. April
Gold	255 1/2	254 1/2
Frankreich (100 Francs)	176 1/2	180 1/2
Dänemark (100 Kronen)	182 1/2	175 1/2
Norwegen (100 Kronen)	177 1/2	171 1/2
Schweden (100 Kronen)	128 1/2	122 1/2
Osterreich-Ungarn (100 Kr.)	61.20	64.20
Bulgarien (100 Lira)	79 1/2	79 1/2
Russland (100 Rubel)	20.80	20.65
Konstantinopel	125 1/2	125 1/2
Spanien	125 1/2	125 1/2

Wasserstände der Weichsel, Grahe und Nehe.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	17.	4.46	16.	4.64
Zawichoff	—	—	—	—
Warschau	17.	2.85	16.	2.45
Chwalowice	—	—	16.	2.70
Zatoczyn	—	—	—	—
Grahe bei Bromberg	—	—	—	—
Nehe bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 17. April früh 7 Uhr.

Barometer Stand: 751.5 mm
Wasserstand der Weichsel: 4.46 Meter.
Lufttemperatur: +12 Grad Celsius.
Wetter: Trocken, Wind: Nordwesten.
Vom 16. morgens bis 17. morgens höchste Temperatur: +14 Grad Celsius, niedrigste: -1 Grad Celsius.

Wetteranfrage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 18. April.
Wolfig, Frost, Niederschläge.

Standesamt Thorn-Moder.

Vom 8. April bis einschl. 14. April 1917 sind gemeldet:
Geburten: 5 Knaben, davon 1 unedel.
1 Mädchen, „ 0

Aufgebote: Eine.
Eheschließungen: Vier.
Sterbefälle: 1. Eigentümer Peter Kellbassowicz 54 Jahre.
2. Siegmund Winiawski 7 Monate. — 3. Arbeiter Josef Kaminski 55 Jahre. — 4. Arbeiter Bartolomäus Sotolowski 68 Jahre. — 5. Sanbwirt Hermann Heinrich 56 Jahre. — 6. Anna Abzaki 26 Jahre. — 7. Porzuffri Artur Rube 64 J.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 18. April 1917.
St. Georgenkirche. Abends 8 Uhr: Kriegskateche, Mariae Heuer.



Die Beisetzung meines auf dem Felde der Ehre
gefallenen herzlichen Mannes, des Leutnants der
Reserve im Pionier-Batl. Nr. 17

Rudolf Lüttmann

findet am Sonnabend den 21. April, nachmittags
3 Uhr, in KieLOW bei Groß-Kreuz (Markt) statt.

Adele Lüttmann,

geb. WENDT.

Wagen sind zu den Zügen 9⁵⁵ und 11²⁰ am Bahnhof
Groß-Kreuz.



Nachruf.

Am 13. 4. 17 wurde beim Vorbringen von Munition
der Fleischergeselle, Fahrer bei einer Munitions-Kolonne

Stanislaus Falkiewicz

aus Thorn im blühenden Alter von 20 Jahren 5 Mo-
naten durch eine feindliche Granate tödlich getroffen.

Das Andenken an den in treuer Pflichterfüllung ge-
fallenen Kameraden soll stets in Ehren gehalten werden.

K.

Oberleutnant d. Res. und Kommandeur einer Munitions-
Kolonne.



Statt besonderer Anzeige.

Gestern früh 3¹/₂ Uhr verschied sanft nach kurzem, schwerem Leiden
mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Großvater,
Bruder und Onkel, der

Fleischermeister Rudolf Hauser

im 55. Lebensjahre.

Thorn-Moder den 17. April 1917.

In tiefem Schmerze:

Frau Laura Hauser, geb. Bodequin,
nebst Kindern:

Luise Janz, geb. Hauser,

Oskar Hauser,

Charlotte "

Georg " 3. St. im Felde,

Willi " in russischer Gefangenschaft,

Martha, "

Fritz "

Artur Janz.

Die Beerdigung findet Freitag den 20. d. Mts., 3 Uhr nachmittags, vom
Dionysienhause Thorn-Moder aus statt.

haleberg

Der neue Anfertigerkurs beginnt am
20. d. Mts. um 8¹/₂ Uhr in der Mädchen-
Mittelschule. Anmeldungen neuer Schüler
werden daselbst entgegen genommen.

Musen, Röde,

auch Kinderkleider werden billig und
schnell angefertigt.
Moder, Sedanstraße 7a.

Wir sind Käufer von:

Gaatterste,
Gaathaser,
Gaathelustchen,
Gaathwiden,

sowie von nicht zur Saat anerkannten
Belustchen u. Widen

und sind Abgeber von:

Weißklee,
Thymote,
Rottklee,
Geradella und
Futtrunkelnsamen.

Mendershansen & Levy,

Culmsee Westpr.,

Telephon 5 und 61.

Der Restaurateur Prech-
lik, auch Lorenz ge-
nannt, wohnt beim Restaurateur A.
Wunsch in Podgora, Warlt. 5.

Artushof.

Mittwoch den 18. April 1917:

Streich-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des 2. Inf.-
Batt. R.-F.-R. 5. Unter pers. Leitung
des Musikleiters Witzfeld-Wedel Tilmann.

Anfang 6¹/₂ Uhr. Eintritt 40 Pf. Ende 10 Uhr.

Voranzeige.

Freitag den 20. April 1917:

Großes Wohltätigkeitskonzert, zum besten für unsere U-Boot-Kente.

Kaiserhof-Park Thorn-Schießplatz

empfiehlt seine behaglichen Räume.

Ein Konzert-Phonolizt

bietet künstlerische Klavierkonzerte in reichhaltiger Auswahl.

Montag den 16. d. Mts. starb nach
Krankenlager unser eifriges Innungsmitglied,
der Fleischermeister

Rudolf Hauser.

Sein Andenken wird die Innung stets in
Ehren halten!

Thorn den 17. April 1917.

Die Fleischerinnung.

A. Thomas, Obermeister.

Hausbesitzer-Berein.

Gilt!

Der Kohlenbedarf ist bis zum 21. d. Mts. persönlich in
der Geschäftsstelle, Baderstr. 26, von 4 bis 6 Uhr zu melden.
Bereits aufgenommene Meldungen sind nochmals persön-
lich hier zu unterschreiben.

Geschäftsstelle des Haus- und Grundbesitzer-Bereins Thorn,
e. V.

Geübte Zuschneiderinnen

können sich melden.
Herrmann Seelig.

Hauschneiderin

auf 2-3 Tage gesucht.
Wellenstr. 101, 3.

Verkäuferin und Lehrmädchen

für sofort sucht
Hermann Heymann,
Breitelstraße 26.

Ein kinderliebes, irrendes, junges Mädchen

zur Beaufsichtigung der Schularbeiten und
Spielen für ein 7jähriges Mädchen für
den Nachmittag gesucht.
Frau Eugenie Thomas,
Breitelstraße 36.

Lehrmädchen und Laufbursche

können sich melden.
Raphael Wolf.

Ein ordentliches Mädchen für alles,

auch durch Vermittlung, gesucht.
Moder Grundverstr. 88.

Ordentliches, zuverläss. Mädchen

gesucht, auch durch Vermittlung.
Fivoli.

Schulfreies Mädchen,

polnisch sprechend, zu einem 3jährigen
Mädchen für den Nachmittag kann sich
melden. Schmiedebest. 5, 2 links.

Junges, eheliches Mädchen

für leichte Arbeiten wird gesucht.
Schillerstraße 18.

Wohnungsangebot

Offizier sucht sofort eine gut möblierte
3-5-Zimmerwohnung

mit Bad, Küche und Zubehör für län-
geren Aufenthalt.

Angebote sind zu richten unter B. 752
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gesucht 1-2 gut möblierte Zimmer.

Ausf. Angebote erbeten unter F. 751
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche per 1. 5. 17 ein möbl. Zimmer

mit voller Pension.
Angebote mit Preisangabe unter T.
744 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein kleines, möbl. Zimmer

von alleinstehender, junger Dame von
sofort zu mieten gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter X. 773
an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Suche sofort 1 gut möbl. Zimmer

Angebote unter S. 768 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote.

Wohnung von 5 Zimmern
und reichlichem Zubehör für 600 Mk. von
sofort zu vermieten. Daselbst auch großer
Gaden zu vermieten.

Zu erf. Brückenstr. 38, 1 Tr. bei Herrn
Kreßfeld oder Talstr. 42, 1. bei C. Städke.
Das bisher von Herrn Will Simon,
Wellenstr. 81, mit gut. Erfolg betriebene

Kolonialwarengeschäft

nebst Restauration und großen Neben-
räumen ist vom 1. Mai anderweitig zu
vermieten. Zu erfragen bei
C. Städke, Talstr. 42.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Breitelstraße 42, 2.

ODEON-

Lichtspiele.

Gerechtestraße 3. 10.
Geöffnet täglich von 3 bis 10,
Sonntags von 2 bis 10 Uhr abds.

Dienstag, Mittwoch,
Donnerstag:

Eine verfolgte Unschuld.

Posse in 3 Akten mit Anna
Müller-Linke.

Personen: Georg Kaiser, Marta
Sultan, Anna Müller-Linke,
Hans Ahrens (Metusalem Wasch-
lappsch 11).

Der chinesische Göke.

Kriminal-Drama in 4 Akten.

Personen: Werner Kraus, vom
Deutschen Theater Cate Oswald
Reinhold Schüßler, vom Ka-
mélienshaus, Max Gülstorff
vom Deutschen Theater, Emil
Kacian, vom Deutschen Theater,
und Empu Pia, vom Kleinen
Theater.

Neuestekriegswoche.

Eine 6-Zimmerwohnung,
Baderstr. 6, ptr., mit sämtl. Zubehör, auch
für Laden und Bürozwecke geeignet,
vom 1. April zu vermieten.

Zu erfragen Brückenstr. 57, 1 Tr.

3-Zimmerwohnung

im Hause Copperspitze 10, 1, Gas,
vom 1. Juli 1917 zu vermieten.
Emil Hell.

Kleine Wohnung

von Stube und Küche von sofort zu
vermieten.
Kleine Marktstraße 4.

3-Zimmerwohnung

mit allem Komfort, Telefon, Garten etc.
an nur best. verb. Offizier zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der
„Presse“.

Abwechslung, gut möblierte

2-Zimmerwohnung
mit Klavier und sämtl. Zubehör sofort
oder später zu vermieten.

Zu erf. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten.
Friedrichstraße 10/12, 1. rechts.

Gut möbl. Zimmer,

mit auch ohne Pension, von sofort zu
vermieten. Mauerstr. 52, 1. rechts.

2 gut möbl. Zimmer in besserem Hause

der Wilhelmstraße zu vermieten.
Zu erf. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Möbl. Wohn. m. Gas u. Anhang.

von sofort zu verm. Tuchmacherstr. 26.
W. m. J. m. 1. E. 17 M. a. v. Gerechtestr. 33, p.

Möbl. Zimmer

in gutem Hause an Herrn oder Dame
mit Morgentee von sofort oder später
in Vorstadt zu vermieten.

Zu erf. in d. Geschäftsstelle d. „Presse“.

Möbl. Wohn-, Schlafzimmer

und Küche von sofort zu vermieten.
E. Sadtke, Wellenstr. 62.

Eine gute Pflege

für ein Kind von 5 Monaten gesucht.
Angebote unter A. 776 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Ein Kind (Sunge)

11 Monate alt, für einen abzugeben.
Grenzstraße 4, 1 Treppe.

Welch guter Mensch

borgt einer Frau auf 5 bis 6 Wochen
30 Mark zur ärztl. Behandlung eines
Kindes. Angebote unter D. 779 an
die Geschäftsstelle der „Presse“.

Verloren

Sonnabend Abend auf dem Wege Alt-
Markt, durch die Hindenburgstraße bis
Zirkus

eine silberne Uhr.

Einsegnungsgeld. Der ehrliche Fin-
der wird gebeten, dieselbe gegen Be-
lohnung Mauerstraße 38 bei Bräu-
zinnal abzugeben.

Ein Trauring gefunden.

Abzuholen Schlichthauerstr. 44, 1 Tr.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
April	22	23	24	25	26	27	28
1	29	30	1	2	3	4	5
2	6	7	8	9	10	11	12
3	13	14	15	16	17	18	19
4	20	21	22	23	24	25	26
5	27	28	29	30	31	1	2
6	3	4	5	6	7	8	9
7	10	11	12	13	14	15	16
8	17	18	19	20	21	22	23

Nach kurzer, schwerer Krankheit

entriß uns der Tod unsern lieben
Sohn und Bruder

Alfred

im 10. Lebensjahre, was schmerz-
erfüllt anzeigen

Thorn den 15. April 1917

Albert Zemke

nebst Frau und Kindern.

Die Beerdigung findet am Mitt-
woch, nachmittags 4 Uhr, vom
städtischen Krankenhaus aus statt.

Schülerwertstatt.

Das Sommerhalbjahr beginnt am 17.
April, nachmittags 3 Uhr, in der Anaben-
mittelschule am Wilhelmplatz.
Thorn den 16. April 1917.

M. Rohbeck.

Gräulein,

11 Jahre im Kolonialwarengeschäft be-
schäftigt gewesen, sucht passende Stelle
vom 1. Mai mit freier Station.

Angebote unter E. 777 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Suche für meine 16jähr. Tochter,

welche 7 Monate das Uhrmacher-Hand-
werk lernte

eine Stelle

zur weiteren Lehre.
Oblada, Eyseln Str.

Fortbildungsschul unter richt

d. Bauhandwerker u. Maler.

Zum richtigen Verständnis des in
dieser Zeitung Nr. 83 vom 11. April
1917 veröffentlichten Stundenplanes
der staatlichen gewerblichen Fort-
bildungsschule zu Thorn geben wir
bekannt, daß die Bauhandwerker und
Maler im Sommerhalbjahre vom
Fortbildungsschulunterricht an den
Wochentagen wohl befreit sind, je-
doch nicht von den einen Teil des
Pflichtunterrichts bildenden Übungen
der Jugendkompanie, die Sonntags
von 3 bis 5 Uhr nachmittags statt-
finden.

Die Arbeitgeber werden dringend
ersucht, ihre im Fortbildungsschul-
pflichtigen Alter stehenden Arbeit-
nehmer zum pünktlichen und regel-
mäßigen Besuche der militärischen
Übungen mit Nachdruck anzuhaltten.

Thorn den 15. April 1917.

Der Magistrat.

Stellenangebote

1 Kassenbote

zum Antritt am 1. Mai gesucht.
Deutsche Bank Filiale Thorn.

Kutscher

Einem älteren, ordentlichen
Kutscher

steht ein

E. Gude, Thorn-Moder.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Amerikas Beteiligung am Weltkriege.

Ein Aufruf Wilsons.

Einer Neutermeldung zufolge hat Wilson folgenden Aufruf an die Amerikaner gerichtet:

Mitbürger!

Der Eintritt unseres geliebten Vaterlandes in den grausamen schrecklichen Krieg für Demokratie und Menschenrechte (1), der die Welt erschüttert hat, bringt für das Leben und die Handlungen der Nation so viele Probleme mit sich, die sofortige Ermöglichung und Erledigung verlangen, daß ich hoffe, daß Ihr mir gestattet werdet, einige ernste Ratsschläge und Ermahnungen an Euch zu richten. Wir bringen unsere Flotte in aller Eile auf Kriegsfähigkeit und sind im Begriff, eine große Armee aufzustellen und auszurüsten. Der Sache, für die wir kämpfen, habet, soviel ich sehen kann, nicht ein einziges selbstsüchtiges Element an. Wir kämpfen, wie wir glauben und wünschen, für die Rechte der Menschlichkeit und den zukünftigen Frieden und die Sicherheit der Welt. (1) Um diese große Sache würdig und erfolgreich durchzuführen, müssen wir uns ohne Rücksicht auf Gewinn oder materiellen Vorteil und mit Energie und Klugheit, die hinter der Größe des Unternehmens nicht zurückstehen dürfen, in den Dienst der Sache stellen. Wir müssen Lebensmittel im Überfluß beschaffen, nicht nur für uns selbst und unsere Armee und Seefleute, sondern auch für einen großen Teil der Völker, mit denen wir jetzt gemeinsame Sache gemacht haben und zu deren Unterstützung und an deren Seite wir kämpfen werden. Unsere Schiffswerften müssen Schiffe zu Hunderten herstellen, die trotz der U-Boote den täglichen Bedarf nach der andern Küste des Ozeans bringen, und unsere Felder, Bergwerke und Fabriken müssen Material in Hülle und Fülle liefern, um unsere eigenen Land- und Seestreitkräfte zum Kriege auszurüsten und gleichzeitig unser Volk, für das die tapferen Männer, die unter den Waffen stehen, nicht länger arbeiten können, zu kleiden und mit dem Nötigen zu versorgen. Wir müssen die Armeen in Europa, denen wir zur Seite stehen, kleiden und ausrüsten helfen und die Werkstoffe und Fabriken in Europa mit Rohmaterial versorgen. Wir müssen Kohlen für die Schiffe auf der See und für hunderte von Fabriken jenseits des Meeres beschaffen, für Stahl sorgen, aus dem drüben Waffen und Munition hergestellt werden, und für Eisenbahnschienen für die ausgefahrenen Eisenbahnen hinter der Front, für Lokomotiven und Eisenbahnwagen zum Ersatz des Materials, das täglich zerstört wird, für Maultiere, Pferde und Rinder, alles, womit die Völker Frankreichs, Italiens und Russlands sich sonst selbst versorgt haben, zu dessen Erzeugung sie aber jetzt nicht genug

Menschen, Material und Maschinen verfügbar haben. Das Haupterfordernis unseres eigenen Volkes und der Völker, mit denen wir zusammengehen, ist eine reichliche Versorgung namentlich mit Lebensmitteln. Nicht nur während der jetzigen schwierigen Lage, sondern auch für einige Zeit nach dem Kriege müssen unser eigenes Volk und ein großer Teil der Völker Europas auf die amerikanische Ernte rechnen können. Von den Farmern dieses Landes hängt deshalb in großem Maße das Schicksal des Krieges und das Schicksal der Völker ab. Sie können ihren Patriotismus in keiner besseren und überzeugenderen Weise zeigen, als indem sie der großen Versuchung der gegenwärtigen Baumwollpreise widerstehen und in großzügiger Weise die Nation und alle die Völker ernähren helfen, die für ihre Freiheit und ihr Hab und Gut kämpfen. In dem Aufruf des Präsidenten heißt es weiter: Den Zwischenhändlern rufe ich zu: Ihr habt Gelegenheit, wichtige und uneigennütige Dienste zu leisten. Die Augen des Landes werden auf Euch gerichtet sein. Das Land erwartet von Euch wie von allen andern, daß Ihr auf die üblichen Gewinne verzichtet und die Verschiffung von Vorräten aller Art und besonders von Nahrungsmitteln organisiert und fördert. Den Männern, die die Eisenbahnen des Landes betreiben, sage ich, daß auf ihnen die riesige Verantwortlichkeit ruht, danach zu sehen, daß diese Lebensadern des Landes nicht verlagern. Den Kaufleuten möchte ich das Motto „Kleine Gewinne und rasche Bedienung“ empfehlen, und den Schiffbauern möchte ich ans Herz legen, daß Leben und Krieg von ihnen abhängen. Lebensmittel und Kriegsmaterial müssen über die See gebracht werden ohne Rücksicht darauf, wie viele Schiffe versenkt werden. Die Schiffe, die verloren gehen, müssen ersetzt und sofort ersetzt werden. Dem Bergmann rufe ich zu, daß Armee und Staatsmänner hilflos sind, wenn er nachlässig ist oder versagt. Den Munitionsfabrikanten rufe ich zu, daß die Nation von ihnen erwartet, daß sie alle Zweige der Fabrikation beschleunigen und vervollkommen, und den Angestellten, daß jeder Mensch, der sein Land und dessen Freiheit liebt, auf ihre Dienste rednet. Zum Schluß fordert Wilson auf, sparsam zu sein und sich einzuschränken. Mit Recht bemerkt die „Deutsche Tageszeitung“ zu diesem Aufruf: Daß Amerika eine Kiffiale der Entente geworden ist, zeigt dieser Aufruf ganz deutlich. — Zur Verfrachtung von einer Million nordamerikanischer Soldaten nach Europa heißt es in der „Kreuzzeitung“: Man nimmt in Nordamerika den Mund bekanntlich gern voll, macht große Worte und spricht von Millionenheeren und Milliardenangelegenheiten. Milliarden lassen sich allenfalls durch Schokolade oder Kaffee nach Europa überweisen, um aber eine Million Soldaten nach Europa zu verfrachten, dazu gehören nach der englischen Erfahrung 12 Re-

gisteronnen für den Mann, also 12 Millionen Tonnen für eine Million Mann. Die Unionsflotte zählt nur etwa eine Million Tonnen und würde selbst bei schnellstem Schiffbau nicht genügen, um eine Million amerikanischer Soldaten nach dem europäischen Kriegsschauplatz zu versetzen. — Die „Vossische Ztg.“ meint: Zwischen den Plänen und ihrer Verwirklichung liegt ein sehr weiter Weg.

Amerikas Kriegsvorbereitungen.

W. L. B. meldet aus Washington: Das Repräsentantenhaus hat das Gesetz betreffend die Aufwendungen für den Krieg angenommen.

Der Streit um die amerikanische Armee.

Der „Times“ wird aus Washington gemeldet: Militärische Sachverständige sind der Ansicht, daß es angeht die Lage in Kuba, Mexiko und Zentralamerika und in Anbetracht der offenbaren teutonischen Bestrebungen, rund um das Karibische Meer Unruhen hervorzurufen, unflug wäre, die an und für sich schon ungenügenden mobilen Streitkräfte noch zu verringern. Auf dem Papier beträgt die Stärke der regulären Armee 100 000 Mann, es ist aber zweifelhaft, ob im Augenblick mehr als 50 000 Mann verfügbar sind. Auch die Truppenstärke der Nationalgarde von rund 120 000 verfügbaren Leuten ist selbst, wenn nicht die meisten ihrer Verbände für den heimatischen Polizeidienst gebraucht würden, nicht hoch.

Frankreich organisiert den amerikanischen „Sieg“.

Wie Paris meldungen besagen, werde Marshall Joffre sich unverzüglich nach Amerika begeben, um die Truppen der Vereinigten Staaten zu organisieren. Biviani sei namens der französischen Regierung eingeladen worden, Joffre zu begleiten, habe aber noch keine Entscheidung getroffen. Auch die Agence Havas weiß zu melden, daß André Tardieu für eine zeitweilige Mission zum Oberkommissar der französischen Republik bei den Vereinigten Staaten mit Vollmachten zur Leitung der französischen Missionen in den Vereinigten Staaten ernannt worden ist. Er soll ferner sowohl in Frankreich wie in Amerika alle technischen Maßnahmen für die Zusammenarbeit, die auf seinen Vorschlag von der Regierung getroffen werden, miteinander in Einklang bringen. Gleichzeitig ist er beauftragt, die Verbindung und die „Einheit des Handelns mit den Missionen der alliierten Länder“ zu sichern.

Keine Unterzeichnung des Londoner Vertrages.

Der Washingtoner Korrespondent der „Morning Post“ meldet seinem Blatte: Ich erfahre, daß der Präsident nach sorgfältiger Überlegung zu dem Schluß gekommen ist, daß es unpolitisch sein würde, wenn die Vereinigten Staaten den Londoner Vertrag mitunterzeichneten oder eine formelle Ver-

pflichtung eingingen, nur mit Zustimmung sämtlicher Alliierten Frieden zu schließen. Eine solche Abmachung würde für Amerika nur dann bindende Kraft haben, wenn sie die Form eines Traktates erhielt. Es wäre sehr zweifelhaft, ob ein solches Traktat, für dessen Ratifizierung eine Zweidrittelmehrheit im Senat nötig wäre, angenommen werden würde.

Auch Bolivien bricht die Beziehungen zu Deutschland ab.

Nach einer Neutermeldung hat Bolivien die Beziehungen zu Deutschland abgebrochen.

Deutschland und Argentinien.

Der „Lokalanz“ berichtet aus Genf: Nach einer Meldung des „Progrès“ habe der Botschafter Argentinens, Naon, erklärt, daß Argentinien nicht ohne zwingende Gründe die Neutralität verlassen werde. — In der Antwortnote des Ministers des Auswärtigen auf die Benachrichtigung Brasiliens, daß es die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen habe, heißt es, die argentinische Regierung, die die Grundsätze des Völkerrechts verfechte, habe bereits ihr Urteil ausgesprochen. Sie würdige gebührend die Haltung Brasiliens sowie die Erklärung, daß diese Haltung gerade durch die abenerwähnten Grundsätze bewirkt werde, und drücke Brasiliens seine aufrichtigsten Gefühle der Brüderlichkeit aus.

Strassenkämpfe in Buenos Aires.

Wie das holländische News Büro aus Buenos Aires meldet, sei die deutsche Gesandtschaft und das deutsche Konsulat von dem Straßenpöbel gestürmt und in Brand gesteckt worden, der jedoch bald gelöscht worden sei. Unter dem Rufe: „Tötet die Deutschen!“ sei der Pöbel durch die Straßen gezogen. Es sei zu heftigen Kämpfen mit der Polizei gekommen, wobei eine große Anzahl von Personen verwundet worden sei. Hierzu meldet das „Berliner Tagebl.“ noch aus dem Haag: Die „United Press“ meldet aus Buenos Aires: Beim Angriff des Pöbels auf die deutsche Gesandtschaft hätten die Deutschen auf den Dächern gestanden und zur Verteidigung mit Revolvern und Gewehren auf die Masse geschossen.

Über den Bruch mit Brasilien.

Zu dem Abbruch der Beziehungen zwischen Brasilien und Deutschland schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ u. a.: Es ist kaum anzunehmen, daß der wirkliche Grund für den Abbruch der Beziehungen die Torpedierung der „Parana“ ist, vielmehr wird auch hier, wie bei China, der Druck der Vereinigten Staaten und der Entente ausschlaggebend gewesen sein. Brasilien stand schon vor dem Kriege mehr als die übrigen beiden großen südamerikanischen

Kriegsbriefe von der rumänischen Front.

Von Kriegsberichterstatter W. Zimmerman u. a. (Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise verboten.) Etwas vom Essen und Trinken während des siebenbürgisch-rumänischen Feldzuges.

II.

Deutsches Kriegspressequartier Südost, März 1917.

Ungarn ist ein gegnetes Land und reich an landwirtschaftlichen Erzeugnissen jeder Art. So war es damals, als die Armee Falkenhayn zur Säuberung Siebenbürgens sich dort sammelte, und so ist es im wesentlichen auch noch heute. Als ich im September aus Deutschland gegen Transsylvanien fuhr, war es mir, als träte ich in eine andere Welt angeht des Joggis von Hirt und Herde, das mir, sowie ich erst die rot-weiß-grünen Grenzspähle hinter mir hatte, in immer neuer Gestalt überall am Wege begegnete. Da waren ja wirklich noch immer große Herden langhörniger flotter Rinder, die von berittlenen Knechten zur Tränke getrieben wurden; da waren Schafe, da waren vor allen Dingen — kaum sollte man das Wunder glauben —, da großen Rubein gefüllt, vor wie nach eine Menge langhörnige, muntere Schweine. Sie grunzten beständig und fühlten sich im Schutze der wohlbesetzten Schlagbäume der heiligen Stefanszone offenbar so wohl und sicher, als lugten nicht von jenseits der Grenze hunderttausende lüsterne Augen nach ihnen. Oft weideten alle drei, gemischt mit Gänzen, Enten und Hühnern, bunt durcheinander: es war gar wie im Paradiese! In Budapest, in Temesvar gab es zu kaufen, was man wollte und wieviel man wollte: Butter, Schmalz, Eier, Speck — alles war da! Nur war alles sehr teuer, und dann bestand eine gewisse Einschränkung des Verbrauches in Gestalt der fleischlosen Tage, die ziemlich streng durchgeführt wurden. Sonst war nur das Brot „rationiert“, wie der schöne Ausdruck lautet. Auch der Fremde mußte eine Brotkarte besitzen, erhielt sie aber im Hotel ohne weitere Umstände. Bei all dem ist es im wesentlichen geblieben. Für gewisse Dinge, z. B. Butter, ist die Abgabe im

Kleinhandel gegen damals heute erschwert. Der einzelne Käufer bekommt nur 120 Gramm auf einmal ausgehändigt. Auch erhalten die Kleinhändler in der Regel erst am Spätnachmittag ihre Ware; und sie klagen über zu geringe Bemessung der ihnen bewilligten Gesamtmenge. Polonaisen aber sah und steht man nirgends. Offenbar ist die Produktion vor wie nach gut im Zuge. Das Publikum jammert ein wenig über die hohen Preise, doch läßt sich jedermann auch seine eigene Arbeit auf bezahlen, Teuerungszulagen tun das übrige, und „In Ungarn braucht keiner zu hungern!“ erklärt, wen man daraufhin anspricht, voll Nationalstolz. So sprechen kleine Leute und große gleichmäßig.

Ich schildere hier die für den Reichsdeutschen und insbesondere auch für den deutschen Soldaten von vornherein besonders sinnfälligen Einzelheiten, ohne damit über die Zweckmäßigkeit der ungarischen Nahrungsmittelpolitik im Kriege an sich ein Urteil aussprechen zu wollen. In Summa: die Intendantur der 9. Armee hatte damals — und hat es wohl auch heute noch — in Ungarn, soweit sie es zur Ergänzung des Nachschubs aus der Heimat brauchte, ein ergiebiges, wenn auch als Lieferant einigermaßen losspieliges Hinterland. Sie konnte somit das Notwendige liefern. Aber das Notwendige hinaus kann sie aus Sparmaßregeln ein für allemal nicht gut gehen.

Der Soldat in der Siebenbürger Front war im wesentlichen auf sie angewiesen. Zum Kaufen gab es nichts für ihn. Wo er zunächst stand, im Sadeg-Abchnitt etwa oder in der Gegend von Dewa und Mültsch, waren, auch wo die Rumänen selbst schließlich nicht erschienen waren, die Einwohner vor diesen geflohen, sobald man im wesentlichen einen leeren Ort mit geschlossenen Geschäften und Läger vorfand. Dort aber, wohin man dann kam, war der Feind in der Tat gewesen, hatte das Land fast gemedelt und, was er bei seinem Abzug noch nicht aufgebraucht hatte, nach Möglichkeit mit sich genommen. Auch die Bauern auf dem Lande waren ihrer großen Mehrzahl nach ausgerissen. Jedemfalls brachten sie nichts zu Markte. Betreibungen waren ausgeschlossen, denn man war nicht in Feindesland. Kurz, der Soldat hatte nicht viel von dem

berühmten Reichtum Ungarns. Zähes Fleisch und nicht viel Fett: so ungefähr stand es. Extrakt, auch aus eigenen Mitteln, gab es nicht. Nach und nach, mit der Rückkehr der Bauern, wurde es dann etwas besser. Die Märkte begannen sich wieder zu beleben; insbesondere waren Lebensmittel allmählich wieder zu haben, wenn auch noch keineswegs in der wünschenswerten Menge. Doch gerade da ging es weiter, hinab in die Ebene Rumäniens. Und nun Rumänien! Hier war man in Feindesland und konnte betreiben, soweit es sich vernünftigerweise rechtfertigen ließ. Besondere Rücksichten, über das Menschlich-Gebotene hinaus, hatte man diesem Volk gegenüber, das seinen Verbündeten so schände die Treue gebrochen, nicht zu nehmen. Sentimentalität irgendwelcher Art wäre hier ganz unangebracht gewesen; das Wohl der Armee war einzig und allein maßgebend. Aber es war garnicht einmal nötig, besonders grausam zu sein. Es wimmelte von Geflügel jeder Art, Hühnern, Gänzen und Enten, und das Schwein lebt bei seinen Besthern in Rumänien überhaupt gewissermaßen nur in Schlafstille. Es ist ein dunkles, hartes Tier, das noch viel vom Wildschwein an sich hat und weder besonderer Pflege noch einer Mast in unserem Sinne bedarf. Es läuft frühmorgens weg, sucht sich seine Nahrung am Wege und kommt abends wieder. Daß es geflohen wird, scheint nicht vorzukommen, trotz der vielen Zigeuner. Es lohnt sich nicht. Wie wenig Wert aber das Geflügel hat, zeigen die vielen Bussarde und Habichte, die sich hier, so sehr sie doch gerade den Geflügelbestand schädigen müssen, völlig unbehelligt ihres Daseins erfreuen. Niemand denkt daran — es sei denn aus Sport —, eine Patrone an einen von ihnen zu wenden, so leicht sie an sich zu schießen sind. Auch für den kleinsten Bauern, so elend die Verhältnisse, unter denen er in Rumänien lebt, im allgemeinen auch sind, spielt der Verlust von einigen Stück Geflügel oder selbst einem Schwein keinerlei besondere Rolle. Die Leute hatten weit schlimmeres erwartet und gaben, was von ihnen verlangt wurde, willig her. Unter ihnen leben die Überlieferungen alter Balkankriege aus der Türkenzeit mit dem, was sie dem Bauern brachten, fort;

und so waren sie offenbar ehrlich erstaunt und freudig überrascht, daß von den Niedermetzungen der Zivilbevölkerung, den Plünderungen und Brandlegungen, die sie befehlcht hatten, so garnicht die Rede war. Dazu hatte die rumänische Hegeprelle uns aufgrund der über unsere Kriegführung in Belgien verbreiteten Entente-Lügen noch als besonders grausamen und niederträchtigen Feind hingestellt. Und nun wollten unsere Leute nichts als ein paar Eier, ein paar Hühner, eine Gans oder allenfalls ein Schwein! Übrigens hat der Gegensatz zwischen dem, was man von uns befristet hatte, und unserem tatsächlichen Auftreten auch zu dem freundlichen Empfang unserer Truppen in den Städten nicht wenig beigetragen.

Die größeren Besther, ebenso die Inhaber der Pacht- und Gutshöfe waren geflohen. Dort liefen die ungetrübten Lektorschen gleich zu hunderten herum. Auf den Gutshöfen fanden sich Trutzhühner und Trutzhähne in ganzen Herden. Auch in den Städten waren große Mengen verlassenen Geflügels. Durch all das ging es wie im Sturm hindurch, bei strömendem Regen und oft genug auf bodenloser Straße, immer hinter den Rumänen her. Aber jeder unserer Leute hatte seinen Braten auf dem Tornister oder am Gürt bei sich. Wo es unterwegs einen Haß gab — und selbst in den Schützenlagern während des Gefechtes —, wurde gerupft, geruft und wieder gerupft; und die Artillerie und die fahrenden Truppen besorgten das Geflügel selbst während des Marsches. Auch die Hühner sind in der Balache meist weiß; so sah es auf den Straßen oft aus, als ob es geschneit hätte. Im Quartier ging dann das große Braten an. Trotz aller Rasse von oben waren die Leute in selbster Stimmung. Ja, es besteht in der Tat ein Zusammenhang zwischen dem Mangel des Kriegsmannes und seinem Selbstvertrauen! Wer den Vormarsch mitgemacht dem wird er natürlich in erster Linie als denkwürdiges historisches Ereignis, bei dem mitzuwirken ihm vergönnt war, in der Erinnerung bleiben. Daneben aber ohne Zweifel auch als die Zeit des gewaltigen Hühneressens und sonstiger Genüsse.

Bekanntmachung, betreffend Meldepflicht.

Unter Aufhebung aller bisher ergangenen Verordnungen über Meldepflicht (insbesondere der Bekanntmachung vom 20. 10. 1916, Abt. N., Nr. 62677) wird im Dienste der öffentlichen Sicherheit auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 für den Bereich des 17. Armeekorps das Nachstehende bestimmt:

§ 1.
Jeder Wohnungsgeber, d. i.

1. jeder Inhaber gewerblicher Betriebe zur Beherbergung Fremder (Gasthöfe, Herbergen, Pensionate usw.) oder sein Vertreter, und
 2. jeder Hausbesitzer, Wohnungsinhaber oder deren Stellvertreter,
- der Zureisende zwecks Beherbergung aufnimmt, ist verpflichtet, sämtliche Zureisende sofort nach der Ankunft einen Anmeldezettel und vor der Abreise einen Abmeldezettel nach untenstehendem Muster vorzulegen. Die Verpflichtung besteht ohne Rücksicht darauf, wie lange der Aufenthalt dauert, gegenüber allen Personen, die von den obgenannten Wohnungsgebern aufgenommen werden (also nicht nur gegenüber Fremden, sondern auch gegenüber Familienangehörigen, Verwandten, Bekannten, Zugehörigen usw.) sie gilt auch gegenüber allen Militärpersonen einschließlich der Urlauber, jedoch nicht gegenüber den auf militärischen Befehl untergebrachten Militärpersonen.

§ 2.
Jeder Zu- und Abreisende ist verpflichtet, die An- und Abmeldezettel vollständig und wahrheitsgemäß auszufüllen und zu unterschreiben.

Für jeden Zu- und Abreisenden im Alter von über 12 Jahren ist ein besonderer An- und Abmeldezettel auszufüllen. Kinder unter 12 Jahren werden auf den Meldezetteln der Begleitpersonen an- und abgemeldet. Für alleinreisende Kinder unter 12 Jahren füllt der Wohnungsgeber die Meldezettel aus und unterschreibt sie.

Der Wohnungsgeber hat auf allen Meldezetteln seine Kenntnisnahme durch Unterschrift zu bescheinigen.

§ 3.
Im Grenzbezirk hat sich jeder Zugereiste außerdem nach Ausfüllung des Meldezettels innerhalb 24 Stunden persönlich bei der Polizeibehörde anzumelden und jede erforderliche Auskunft zu geben. Eine persönliche Anmeldung ist nur bei besonderer Anordnung der Polizeibehörde erforderlich.

Als Grenzbezirk im Bereich des 17. Armeekorps gilt das Gebiet zwischen der zollamtlich festgelegten Binnenlinie (vergl. Amtsblatt der kgl. Regierung in Marienwerder 1870 S. 5 und 71 und 1891 S. 220) und der verfassungsgemäß festgelegten Reichsgrenze. Ausgenommen hiervon sind die Ortshäfen Schönsee, Strassburg und Lautenburg sowie der Stadtkreis Thorn mit den Gemeinde bzw. Gutsbezirken Rudat, Stewken, Stadtfeld Podgorz und Czernewitz.

§ 4.
Die Meldezettel sind durch den Wohnungsgeber (auf dem platten Lande, sofern sich die Ortspolizeibehörde nicht am Orte befindet, durch Vermittlung des Gemeinde- oder Gutsvorstandes) bei der Ortspolizeibehörde einzuteichen. Die Abgabe hat am Tage der Ankunft und der Abreise, wenn die Ankunft oder die Abreise bis 12 Uhr mittags erfolgt, bis 6 Uhr nachmittags, andernfalls bis 9 Uhr vormittags des nächstfolgenden Tages zu erfolgen; auf dem platten Lande beziehen sich diese Fristen, sofern sich die Ortspolizeibehörde nicht am Orte befindet, auf die Abgabe beim Gemeinde- oder Gutsvorstand, der die Meldezettel einmal am Tage an die Ortspolizeibehörde zu einem von dieser zu bestimmenden Zeitpunkt weiterzugeben hat.

Der Wohnungsgeber oder sein Stellvertreter ist für die rechtzeitige Abgabe der Meldezettel persönlich verantwortlich. Stellvertretung ist nur im Falle der Abwesenheit des Wohnungsgebers vom Orte oder bei Verhinderung durch Krankheit zulässig.

§ 5.
Jeder Wohnungsgeber hat sofort die Polizeibehörde zu benachrichtigen, wenn ihm der Reisende durch sein Wesen, die Art seines Gepäcks, seine ungenügenden Eintragungen, sein unbegründetes Verweilen am Orte, durch Beobachten oder Ausfragen oder sonst wie verdächtig erscheint.

§ 6.
Die unter § 1, Ziffer 1 genannten Personen haben aufgrund der Meldezettel ein Fremdenbuch zu führen, das nach dem anliegenden Muster der Meldezettel eingerichtet und dessen Seitenzahl polizeilich

abgestempelt ist. Das Fremdenbuch kann mit Vordruck versehen, aber auch handschriftlich angelegt sein und ist auf Verlangen den Polizeibehörden jederzeit vorzulegen.

§ 7.
Jeder Wohnungsgeber ist verpflichtet, den Beauftragten der Polizeibehörden, die die Befolgung der Meldevorschriften und die auf Meldezetteln und im Fremdenbuch gemachten Angaben nachprüfen, auf Verlangen seine Räumlichkeiten zu dem genannten Zwecke der Nachprüfung und, wenn der Verdacht einer strafbaren Handlung vorliegt, auch zu dem der Durchsuchung zur Verfügung zu stellen. Vom Zureisenden gilt beides insbesondere auch hinsichtlich seines Gepäcks.

§ 8.
Den in § 1, Ziffer 1 genannten Personen wird verboten, Postsendungen an Personen auszuhändigen, die nicht bei ihnen abgestiegen und nicht als abgestiegen polizeilich gemeldet sind. Sie haben persönlich derartige Postsendungen aufzubewahren und ihre etwaige Ausantwortung zu besorgen.

Im Falle ihrer Abwesenheit vom Orte oder ihrer Verhinderung durch Krankheit müssen sie die Erfüllung dieser Obliegenheiten einem Stellvertreter übertragen, dieser hat sie gleichfalls persönlich zu erfüllen.

§ 9.
Die Meldepflicht der Ausländer regelt sich außerdem aus der Verordnung vom 26. 6. 1915, Abt. Ia, Nr. 26853 nebst Nachträgen vom 20. 7. 1915, Abt. Ia, Nr. 813, vom 28. 7. 1916, Abt. Z, Nr. 230, vom 6. 9. 1916, Abt. Z, Nr. 1285, vom 19. 9. 1916, Abt. Z, Nr. 987 und vom 2. 3. 1917, Abt. N., Nr. 1738.

In den Gouvernements- und Kommandanturbereichen erlassene besondere Anweisungen betreffend Meldepflicht der Ausländer werden durch diese Verordnung nicht berührt.

Für Angehörige feindlicher Staaten kommen ferner die Bestimmungen über Meldepflicht und Aufenthaltswechsel aus der Vorschrift für die Behandlung von Angehörigen feindlicher Staaten (Neubrud Herbst 1915) in Betracht.

§ 10.
Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei mildernden Umständen mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft, sofern nicht nach anderen Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt wird.

§ 11.
Diese Verordnung tritt am 16. April 1917 in Kraft.

Der kommandierende General.
Die Gouverneure der Festungen Thorn ic.

Muster eines Meldezettels.

An- und Abmeldezettel.

1. Ort der Ankunft — der Abreise *) (auch Straße und Hausnummer)
2. Tag und Stunde der Ankunft — der Abreise *)
3. Familienname und sämtliche Vornamen (Rufname unterstreichen **)
4. Zahl der mitreisenden Kinder unter 12 Jahren (Vornamen angeben)
5. Stand oder Beruf
6. Tag, Monat und Jahr der Geburt
7. Geburtsort (Kreis)
8. Staatsangehörigkeit (falls früher Reichs-Ausländer, auch frühere Staatsangehörigkeit)
9. Dauer der Wohn- oder Aufenthaltsort
10. Wo und wann zuletzt gemeldet?
11. Zweck des Aufenthalts — der Abreise *)
12. Voraussichtlicher Tag der Abreise — Abreise wohin? *)
13. Bemerkungen (bei Militärpersonen Truppenteil):

*) Das Nichtzutreffende ist zu durchstreichen.
**) Bei Frauen auch die Angabe des Namens, den sie vor ihrer Verheiratung, und desjenigen, den sie in etwaigen früheren Ehen geführt haben.

Der § 2 der Meldeverordnung vom 1. April 1917 ist mir bekannt gegeben.
(Unterschrift des Wohnungsgebers) (Unterschrift des Wohnungsnehmers.)

9. Preussisch-Süddeutsche (235. Königlich-Preussische) Klassenlotterie. Hauptziehung vom 8. Mai bis 4. Juni 1917.

2	Prämien zu	300 000 Mk.	600 000 Mk.
2	Gewinne zu	500 000 Mk.	1 000 000 Mk.
2	"	200 000 "	400 000 "
2	"	150 000 "	300 000 "
2	"	100 000 "	200 000 "
2	"	75 000 "	150 000 "
2	"	60 000 "	120 000 "
4	"	50 000 "	200 000 "
6	"	40 000 "	240 000 "
24	"	30 000 "	720 000 "
36	"	15 000 "	540 000 "
100	"	10 000 "	1 000 000 "
240	"	5 000 "	1 200 000 "
3 200	"	3 000 "	9 600 000 "
6 500	"	1 000 "	6 500 000 "
8 894	"	500 "	4 447 000 "
154 984	"	240 "	37 196 160 "

174 000 Gewinne und 2 Prämien . . . 64 413 160 Mk.

1 | 1 | 1 | 1 |
1 | 2 | 4 | 8 | Lose
zu 200 | 100 | 50 | 25 | Mark

sind erhältlich bei
Dombrowski, königl. preuss. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz,
Fernsprecher 842.

Ein Klavierpieler (-in)
für dauernd sofort gesucht.
Zentral-Theater.

Heizer
für mein Dampfsgewerk stelle sofort für dauernd ein.
E. Hofmann, Sangeschäft
Thorn-Moder, Lindenstr. 26.
Ordnentliche, zuverlässigen, älteren

Sutcher
steht ein Edelweiss.
Lautbursche
für einige Stunden nachmittags von sofort gesucht. Krüger & Oberbeck.
Ede Elisabeth- und Badestraße.

Blätterin
steht von sofort für dauernd ein
Dampfwäscherei Franz lob,
Friedrichstraße 7.

Geschäftsmann sucht sofort jüngere
Frau oder Witwe
für leichte Einkäufe.
Angebote unter K. 780 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Lüchtige Ausbesserin
kann sich sofort melden.
Brombergerstraße 78, 1.

Arbeiterinnen
steht ein
Dampfwäscherei „Schneewittchen“,
Hofstraße 19.
Ordnentliche

Arbeitsmädchen
finden dauernde Beschäftigung bei
„Edelweiss“, Grandenzertstr. 15.

Junge Arbeitsmädchen
können sofort eintreten.
Thornener Papierwaren-Fabrik
Gebr. Rosenbaum.

Frauen für Gartenarbeit,
wenn auch nur für einzelne Tage, können sich melden bei
C. Wandelt, Friedhofsgärtner,
St. Georgen-Kirchhof.

Frau
für Haus- und Gartenarbeit für nachmittags gesucht.
T. Rzymkowski, Lindenstr. 45.

Arbeiterfrauen
für Gartenarbeit, Beschäftigung dauernd gesucht.
G. Krüger, Jüd. Friedhof.

Eine Frau
zur Gartenarbeit gesucht.
Fischerstraße 55 b, 1.

Besseres, junges Mädchen,
evang., sofort gesucht für die Nachmittage zu 2 Kindern (7 und 5 Jahre). Vorstellung von 2-4 Uhr.
Lille, Brauerstraße 1, 2.

Saubere Aufwärterin
sofort gesucht.
Breitestraße 33, 2.

Eine Aufwartung
für den Vormittag von sofort gesucht.
Zu erf. S. Meyer, Neust. Markt 14, 1.

Suche ein
Küchenmädchen
meine Wirtschaft, auch durch Vermittlung Frau H. Kredler,
Stadtbahnhol.

Ein Mädchen
für Küche und Hausarbeit, auch durch Vermittlung sucht von sofort
Frau M. Willig, Elisabethstr. 8.

Sinderin
stundenweise vor- und nachmittags gesucht.
Moder, Lindenstr. 42, 1.

Aufwärterin
oder schulfreies Mädchen für einige Stunden vormittags verlangt.
Frau Dr. Kork,
Altenstädtischer Markt 28, 2.
Vorstellung vormittags.

Junges Mädchen zur Aufwartung
vom 1. Mai an oder früher für den ganzen Tag in kleinem, ruhigem Haushalt gesucht. Anmeldung abends 7 bis 9 Uhr erbeten.
Franz Rechtsanwalt Kirschbaum,
Schmiedebühlstraße 3.

Aufwärterin,
Mädchen oder Frau kann sich sofort melden.
Schuhmacherstraße 18, 1. Etz.

Junges Aufwartemädchen
zu leichter Hausarbeit für den ganzen Tag gesucht.
Schulstraße 49, 1. Treppe.

Aufwärterin
wird von sofort gesucht.
Mellienstraße 54, 1. Treppe, rechts.

Aufwartemädchen
gesucht.
Mellienstraße 108, 4. links.

Zu kaufen getradt
Ein gut verzinsbares
Hausgrundstück
zu kaufen gesucht.
Angebote unter Z. 775 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Hausgrundstück mit Gartenland
in der Nähe Thorns zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter S. 718 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Gebr. Schreibisch
und Gaslampe
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis unter Q. 766 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Möbel, sowie ganze
Zimmer-Einrichtungen
zu kaufen gesucht.
Mintner, Gerechtigstr. 28.

Ein gebrauchter
Kinderportwagen
mit Verbed zu kaufen gesucht.
Angebote unter G. 782 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Ein guterhaltener
Kinderwagen
zu kaufen gesucht.
Angebote unter O. 753 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kaufe
alte defekte und brauchbare Kinder-Sportwagen.
Katzkas, Neustädtischer Markt 24.

100 bis 200 Ztr.
Stroh
kauft
E. Gude, Thorn-Moder.

Bekanntmachung.

Ersatzwahlen zur Handelskammer im Kreise
Strassburg Wpr.

Für das im Kriege gefallene Mitglied, Herrn Fabrikbesitzer Emil Wagner soll eine Ersatzwahl vorgenommen werden. Wahlberechtigt sind nur die Mitglieder der 1. Abteilung.

Der Wahltermin wird später bekannt gemacht werden. Die Listen der Wahlberechtigten liegen vom 20. bis 27. April öffentlich aus und zwar in Thorn in unserem Geschäftszimmer, in Strassburg Wpr. bei Herrn W. Schindler und in Lautenburg Wpr. bei Herrn A. Kudert. Einwendungen gegen die Listen sind innerhalb einer Woche nach beendeter Auslegung bei uns einzubringen.

Thorn den 16. April 1917.

Die Handelskammer zu Thorn.

Emil Dietrich.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42
Dr. J. Wolff Vorbereitungs-Anstalt
gegr. 1903, f. d. Einj.-Freiw., Fähnrl., Prim.- u. Abitur.-Prüfung, sow. s. Einj. i. d. Sekunda einer höheren Lehranstalt.
Strang gereg. Pension. 968 Prüll. 157 Abitur.
Bisher bestanden bereits
Seit Jan. 1918 bestanden 364 Prüflinge, darunter: 83 Abitur.
(dar. 48 Damen von 60), 43 für OI und UI, 92 für OII u. UII,
alle 14 111 Einj., Herbst 1915 u. Ostern 1916 bestanden
Fähnrl. und alle Damen das Abitur.
Prospekt. Fernruf Nr. 11687.

Musikschule
(früher Konservatorium d. Musik).

Unterrichtsfächer: Klavier, Violine, Harmonium, Gesang, Theorie. Unterrichtsgeld 7-12 Mark monatlich. Wiederbeginn des Unterrichts am Dienstag den 17. April. Anmeldungen Culmerstraße 4, 3, u. Kirchhoffstraße 6, 1.

Geigenunterricht
wird gegen mäßiges Honorar, auch abends, erteilt.
Gef. Angebote unter Y. 774 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Violin- u. Klavierunterricht
wird in und außer dem Hause, auch abends, erteilt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Hus
Altem
Neues

herzustellen ist jetzt ein wirkliches Kopiel der Kleiderkunst. Beste Hilfe dafür durch das Favorit-Moden-Album (80 Pfg.), Jugend-Moden-Album (80 Pfg.) und die Favorit-Schnitte. Zu beziehen von
Julius Grosser,
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft,
Elisabethstraße 18.

Cognac-, Rum-, Arrac- u. Verschnitt u. sämtl. Weine

empfehlen
R. Thürmann, Stettin,
Weingroßhandlung, Fernruf 1063.

Obst-, Allee- und Zierbäume,
Koniferen, Rosen und Erdbeerpflanzen.
A. Rathke & Sohn, Praust (Danzig)
Baumschulen.
Samen erstklassig und hochkeimfähig.

Schultornister,
Schultaschen und Frühstückstaschen,
Schreibmaterialien.
Gustav Heyer, Breitestraße 6.

Wegen Aufgabe meines Pflanzgeschäftes verkaufe ich sämtliche
Hüte, Blumen, Bänder usw.
zu den billigsten Preisen.
Umarbeitungen werden angenommen.
M. Janke, Mellienstraße 86.

Stellenangebote
Buchhalter od. Buchhalterin,
sicher arbeitend, mit schöner Handschrift für stundenweise dauernde Beschäftigung gesucht. Angebote mit Entlohnungsansprüchen erbeten unter P. 765 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Rock- und Uniformschneider
steht sofort für dauernde Beschäftigung ein
B. Daliva, Arushoi.

Lüchtigen Schneider
auf Damenjakets verlangt
F. Tauscher, Baderstr. 22, im Laden.
Suche sofort einen
tüchtigen Schneidergesellen.
A. Glowinski, Baderstraße 6.

Dachdecker
für Pappdächer verlangt
A. Ullmann, Podgorz.

Lehrlinge
steht ein
Fr. Strehlau,
Baukemperei und Installationsgeschäft,
Araberstraße 4.

Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht.
Adolf Majer,
Medizinal-Dragerie.

Schmiede-Lehrling
steht sofort ein
Richard Redmann, Thorn.
2 kräftige Arbeitsburschen
verlangt
Max Cron,
Eisen- und Stahlhandlung, Röhmannstr.

Lautbursche
oder Mädchen
für den Nachmittag kann sich melden.
Buchhandlung Walter Lambeck.